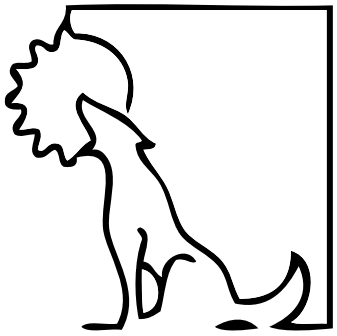
ZEITSCHRIFT DER FACHSCHAFT MASCHINENBAU 02/11

REISSWOLF

Von 0 auf 100...

» Autotest
Das BMW 1er M Coupé lässt uns aufhorchen

» Interview
Prof. Stahl steht uns Rede und Antwort



Inhalt

Fachschaft aktuell

Antrittsbericht Leitung 4
Antrittsbericht Fachschaftszeitungsreferat 5
Antrittsbericht Druckerei 6
Antrittsbericht Hochschulpolitik 7
Antrittsbericht Finanzreferat 8
Antrittsbericht Informationsreferat 9
Antrittsbericht Skriptenbeauftragtentum 10
Antrittsbericht Veranstaltungsreferat 11
A Fachschaft is born 12

Campus

Interview 14
Akaflieg 18
Soft Skill Seminar des Lehrstuhls
für Hubschraubertechnologie 21
Nur zu empfehlen! 24
FOCUS – REXUS Launch Campaign 26
Die WARR reist zu den Sternen 28

Leben

Klinik Tagebuch 30
Singen verbindet 32
23. StuStaCulum 34
BMW 1er M Coupé 36

Diverses

Sommertag 41
Pudel 42

Hochschulpolitik

Hopo News 43

Impressum

23.05.2011

V.i.S.d.P.

Johannes Kuhn
Fachschaft Maschinenbau
TU München
85747 Garching b. München
Telefon: 089/289-15045
Fax: 089/289-15046
E-Mail: reisswolf@fsmb.mw.tum.de
http://www.reisswolf.mw.tum.de

Redaktion und Erstellung

Martin Strasser
Johannes Kuhn, Manuel Gramlich,
Martin Wolff,Simon Winkler,
Christoph Segler

Titelblatt

Christoph Segler
Manuel Gramlich

Auflage

1.600

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern die des Verfassers wieder!
Die Redaktion behält sich vor, gegebenenfalls Kürzungen an den Beiträgen vorzunehmen.

Druck

Studiendruck der
Fachschaft Maschinenbau e.V.

Liebe Leser,

hallo und herzlich willkommen im Sommersemester 2011. So oder so ähnlich könnte sich eine Begrüßung von Dozenten anhören. Aber auch wir beim Reisswolf starten mit dieser ersten Ausgabe im Sommersemester. Die Eingewöhnungsphase ist vorbei, die Erstis kennen sich nun auch bereits einigermaßen aus, der Unialltag hat längst schon wieder Einzug gefunden. Sozusagen von 0 auf 100.

Und die größte Veränderung – die ihr vielleicht sogar schon bemerkt habt – ist der personelle Wechsel des Führungspersonals im Fachschaftszeitungsreferat. Das hat unter anderem zur Folge, dass nun ich als frisch gewählter Referent dieses Editorial hier verfasse. Zusammen mit Manuel Gramlich, der mir dieses Semester zur Seite stehen wird, wird der Reisswolf wie gewohnt in drei Ausgaben pro Semester über alles Wichtige aus dem Bereich Hochschulpolitik, Wissenswertes über die Fakultät und Neuigkeiten was dem Campus anbelangt, informieren. Aber natürlich soll der Reisswolf auch unterhalten und bietet daher wie gewohnt allerlei interessante Artikel wie beispielsweise Autotests.

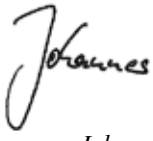
So ist auch in dieser Ausgabe ein Fahrbericht über den neuen BMW 1er M Coupé zu finden, den die Redaktion selbst unter die Lupe genommen hat. Und nicht nur das Auto wurde ausgiebig getestet, sondern auch der Besuch der BMW M GmbH war äußerst interessant und gab uns einen Einblick hinter die Kulissen des Sportautobauers.

Auch auf hochschulpolitischer Ebene findet man in der Mitte der Ausgabe den Geldbeutel, der über die Verwendung der Studienbeiträge informiert. Außerdem werden die studentischen Vertreter der Studenbeitragskommission neu gewählt, welche sich in ihren Bewerbungen vorstellen.

Weiterhin wurden neue Leiter der Fachschaftsreferate neu gewählt. Diese stellen sich in ihren Antrittsberichten vor und geben einen Ausblick über Projekte und Ziele der jeweiligen Abteilung. Der aufmerksame Leser wird feststellen, dass das Erstsemester-Referat fehlt. Da die Referenten bis zum Redaktionsschluss noch nicht gewählt waren, wird dieser erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Die Ziele des Reisswolfs, sich um interessante Artikel und Texte zu bemühen, wird bereits in dieser Ausgabe umgesetzt: Zum einen findet ihr humorvolle Zitate von Dozenten, zum anderen gibt es die neue Rubrik „Diverses“, in der wir kreative Texte veröffentlichen, die nicht unbedingt einen Bezug zum Thema Uni haben.

Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen und ich will wie immer nicht versäumen, euch dazu aufzufordern, uns jegliches Lob oder Verbesserungsvorschläge und nicht zuletzt eigene Texte zukommen zu lassen!



Johannes

Antrittsbericht Leitung

Ach, die schon wieder...

Annika Kleefass

Jochen Veigel

The task of leadership is not to put greatness into people, but to elicit it, for the greatness is there already.

Dieses Zitat des schottischen Schriftstellers John Buchan beschreibt das Selbstverständnis, welches wir im Bezug auf unsere Leitungsaufgabe haben, eigentlich sehr gut. Denn Kernfunktion unserer Aufgabe ist es, unsere Mitarbeiter stets zu unterstützen und zu motivieren. Um dies zu erreichen, wollen wir den Grundsatz „eine gute Leitung ist unsichtbar“ nicht generell umsetzen, sondern etwa bei Fragen stets da sein. Zudem wollen wir das bereits sehr gute Arbeitsklima in der Fachschaft weiter verbessern, denn gemäß Maslow kann die fünfte Stufe der Pyramide, die Selbstverwirklichung, niemals komplett erfüllt werden.

Durch die in den letzten Semestern stark gewachsene Fachschaft wird die Einbindung und die Koordinierung der Mitarbeiter immer schwieriger, wir haben jedoch in den letzten Semestern bereits einige Lösungsansätze auf den Weg gebracht, und wollen dieses Semester evaluieren, in wie weit unsere Arbeit in dieser Hinsicht von Erfolg gekrönt war.

Zu Beginn des letzten Semesters standen wir vor dem kurzfristig entstandenen Projekt der Einbindung der Studierenden der Studienfakultät Munich School of Engineering (MSE) welche ihre fakultätsbezogenen Rechte und Pflichten (etwa die Wahl der Studentischen Vertreter im Fakultätsrat) an der Fakultät MW wahrnehmen. Wir haben versucht, die Semestersprecher und später die zahlreichen Studierenden, welche sich in der neu ins Leben gerufenen Fachschaft MSE engagieren, tatkräftig zu unterstützen. Ziel war eigentlich, die Fachschaft MSE auch durch die im Juli anstehenden Wahlen nach Bayerischem Hochschulgesetz zu legitimieren; zu Redaktionsschluss stand leider noch nicht fest, ob wir dieses Ziel in buchstäblich letzter Minute erreichen konnten – mehr dazu eventuell im kommenden Reisswolf.

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass wir uns auf ein weiteres Semester als Fachschaftsleitung freuen und dass wir selbstverständlich nicht nur für die MSE und unsere Mitarbeiter als Ansprechpartner fungieren. Wenn ihr Fragen, Kritik oder Lob habt könnt ihr gerne bei uns vorbeikommen oder uns eine Email schreiben. Wir wünschen euch noch ein gutes und erfolgreiches Semester!

Annika Kleefass &
Jochen Veigel
leitung@fsmb.mw.tum.de

Antrittsbericht Fachschaftszeitungsreferat

Und auch dieses Semester gibt es einen Wechsel in der Führungsetage des Fachschaftszeitungsreferats. Personell bedeutet das, dass Johannes Kuhn nach einem Semester als stellvertretender Referent nun das Amt des Referenten übernimmt. Ihm zur Seite steht von nun an Manuel Gramlich. Beide studieren im vierten Semester, was eine reibungsfreie Koordination des Reisswolf-Teams gewährleistet und sind seit dem ersten Semester im Fachschaftszeitungsreferat aktiv.

Traditionell sind unsere Aufgaben im Sommersemester wieder drei Ausgaben des Reisswolfs sowie des Klopapiers. Darüber hinaus informiert wie gewohnt der Geldbeutel einmal in diesem Semester über die Verwendung der Studienbeiträge bei uns an der Fakultät. Den Kern unserer Aufgaben sehen wir daher in der Information der Studierenden. Aber natürlich soll auch die triviale Unterhaltung nicht zu kurz kommen, wie zum Beispiel weitere Autotests. Weiterhin werden stets aktuelle Berichte aus der Hochschulpolitik und rund um Fakultät und Campus zu lesen sein. Mit eurer fleißigen Mithilfe möchten wir außerdem eine Neuerung einführen, die wohl jeder von euch kennt: Wenn ihr Zeuge eines skurrilen, witzigen und veröffentlichungswerten Zitates werden solltet, dann schickt es uns doch bitte! Wir werden die besten auswählen und sofern möglich, gesammelt auf einer Seite im Reisswolf präsentieren.

Neben der Printausgabe werden wir natürlich auch weiterhin eine digitale Version des Reisswolfs und des Klopapiers zur Verfügung stellen. Die aktuellen Ausgaben und das komplette Archiv, findet ihr unter www.reisswolf.mw.tum.de.

Wir werden uns bemühen, interessante Artikel und Texte abzudrucken und sind dabei natürlich auch auf eure Mithilfe angewiesen. Wir freuen uns über jegliche Einsendungen sowohl für das Klopapier als auch für den Reisswolf. Am besten schickt ihr dazu eine Mail.Falls ihr auch mal einen Blick hinter die Kulissen werfen wollt, dann meldet euch doch einfach und ihr könnt sofort mitarbeiten.

Johannes Kuhn &
Manuel Gramlich
reisswolf@fsmb.mw.tum.de

Johannes Kuhn

Manuel Gramlich

Antrittsbericht Druckerei

Die Kellerkinder der Druckerei…

Johannes Blattner

haben – wie immer – auch dieses • • • Semester vor sich für eure Skripten schwarz zu machen. Das wäre ja aber auch zu einfach, wenn wir nicht sonst noch nebenher einiges zu tun hätten. Die größte, für euch bereits jetzt sichtbare Änderung ist mit Sicherheit der Barcode, der nun neben dem neuen Fachschaftslogo und einer sechsstelligen Nummer jedes unserer Skripten ziert. Der wäre aber völlig sinnfrei, wenn sich nicht hinter den Kulissen ebenfalls einiges geändert hätte – und auch immer noch tut.

Konkret geht es um unsere neue Datenbank, deren direkte Auswirkungen ihr am Skriptenverkauf beobachten könnt, und deren indirekte Effekte uns immer noch gut beschäftigen. Auftragserstellung, Rechnungsstellung, Lohnabrechnung, Lagerhaltung,…..einfach alles ist nun einfacher, schöner, schneller, bunter, absturzsicherer – und vor allem komplett ungewohnt und anders. Dies wird auch der Punkt sein, der uns dieses Semester mit Sicherheit am meisten beschäftigen wird – neben der Mammutaufgabe endlich Nachfolger für mich, für den Chefposten zu finden.

Ich kämpfe hier ja bereits seit letztem Semester auf dem Papier alleine an vorderster Front, was sich zwar nicht unbedingt ändern müsste, da ich ja zwei treue, wenn auch nicht gewählte Mitstreiter habe. Dennoch wird es im Herbst für mich nach 3 ½ Semestern langsam aber sicher an der Zeit sein, das Feld zu räumen und für neue Leute Platz zu machen. Wie erfolgreich und wie genau das ablaufen wird steht leider noch in den Sternen aber wir geben uns wie immer die größte Mühe.

Der neue Plattenbelichter verrichtet nun schon seit mehr als einem Semester brav seinen Dienst, die letzten Folien sind bereits vor einigen Monaten, durch den alten Plattendrucker gelaufen, welcher inzwischen bei Ebay einen hoffentlich glücklichen neuen Besitzer gefunden hat. Neue Maschinen sind momentan leider keine in Planung. Die alten sind diesen Semesteranfangsdruck wieder echt brav gelaufen. Unser Chefmechaniker streichelt sie ja auch immer regelmäßig.

Leider hatten wir dieses Mal mit dem Semesteranfangsdruck einige Verspätung, weshalb es die Viertsemesterpakete zwar noch immerhin in der ersten Vorlesungswoche, aber leider erst am Donnerstag zum Verkauf gab. Das wiederum hat zwar auch nur dank einer spontanen 24h-Schicht hingehauen, dennoch waren wir auch froh, als der große Batzen aus dem Lager war. Kurz nach dem Ende des Semesteranfangsdrucks gab es für uns hier unten noch einen kleinen Umbau. Über unseren Druckmaschinen hängen inzwischen sechs Leuchtstoffröhren mehr. Unser gesamter Raum ist nun in D50-Normlicht getaucht und unsere große Klebebindemaschine ist aus dem einen beengten, in das andere geräumige Eck in der Druckerei umgezogen.

Dennoch geht's für uns das Semester über kaum geruhsamer zu. Drei Reisswölfe, Nachkopien und ein paar kleinere Aufträge können uns zwar schon länger nicht mehr schrecken, aber ab Juni kommt ja dann schon wieder der Prüfungsdruck und vom Doppeljahrgang-Semesteranfangsdruck reden wir lieber mal (noch) nicht. Einzig die Hoffnung bleibt, dass wir den mit einem noch besser zusammenhaltenden (und bis dahin vielleicht auch gewachsenen) Team gut überstehen.

Ich wünsche euch allen zusammen mit meinem Team noch ein schönes und erfolgreiches Sommersemester und eine erträgliche Prüfungszeit.

Johannes Blattner
skripten @fsmb.mw.tum.de

Antrittsbericht Hochschulpolitik

Im Sommersemester werden wir, das sind diesmal Nico und Roman, das Referat für Hochschulpolitik leiten. Unsere grundsätzlichen Ziele sind recht klar definiert.

In der derzeitigen Überarbeitung der Fachprüfungsordnungen vertreten wir eure Interessen: Das Studium soll in Zukunft sinnvoll aufeinander aufbauen, einen guten Übergang zwischen Bachelor und Master gewährleisten und vor allem „studierbar" sein. Besonders den konstruktiven Dialog mit unserem Studiendekan Herrn Professor Werner wollen wir dazu weiter pflegen.

Darüber hinaus streben wir einen stärkeren Kontakt mit Professoren und Lehrstuhlmitarbeitern an. Bezüglich der Multiple Choice Prüfung in GEP sowie den Gruppenübungen und Abgaben in Maschinenelemente sind wir schon im vergangenen Semester an die Lehrstühle PE und FZG herangetreten. Solche Gespräche wollen wir weiterhin führen und zudem einen besseren Informationsaustausch mit und unter den Lehrstühlen aufbauen.

Außerdem vertreten wir euch als Studierende der Fakultät Maschinenwesen natürlich im Fachschaftenrat (FSR).

Ihr habt Fragen, Kritik oder Anregungen zu unserer Arbeit, wollt mehr erfahren oder sogar mitarbeiten? Schreibt uns einfach eine Email.

Nicolas André &
Roman Felder
hopo@fsmb.mw.tum.de

Nicolas André

Roman Felder

Antrittsbericht Finanzreferat

Jonas Schollenberger

Maxi Grill

Aufgrund der praktikumsbedingten Abwesenheit von Oana übernehmen wir, Jonas und Maxi, dieses Semester in neuer Konstellation die Leitung des Finanzreferats. Nachdem wir jedoch bereits die vergangenen zwei Semester im Dreigespann die Angelegenheiten des Finanzreferats bearbeitet haben stellt dies keinen großen Umbruch dar.

Für alle, die sich immer noch fragen, warum die Fachschaft ein Finanzreferat braucht: der Hauptgrund ist sicherlich unsere „kleine“ Druckerei, die sich um die Produktion von euren Skripten kümmert und mit durchschnittlich 5-10 studentischen Mitarbeitern schon mit einem kleinen Unternehmen vergleichbar ist. Dass dabei Einiges in Sachen Kassen- und Kontenverwaltung, Buchhaltung, Lohnabrechnung oder Steuer anfällt versteht sich von selbst.

Aber auch mit unserer „kleinen“ legendären Erstsemesterparty esp, zahlreichen Projekten wie Sportfest, Schafkopf- oder Pokerturnier oder auch Aufwendungen für Bürobedarf, Seminar etc. aus dem Bereich der klassischen Fachschaftsarbeit sind immer Aufgaben für uns als Finanzreferat verbunden. Verwaltet werden dabei alle Finanzen der FSMB unter dem Dach des gemeinnützigen Vereins „Studiendruck der Fachschaft Maschinenbau e.V.“, dessen gleichgestellte zweite Abteilung die IKOM darstellt.

Neben den angesprochenen Tätigkeiten im Tagesgeschäft steht uns dieses Semester eine große Herausforderung bevor. Wie ihr vielleicht mitbekommen habt, hat die Druckerei gerade eine neue Datenbank bekommen, die allerdings im Rahmen eines kompletten ERP-Systems („Enterprise Resource Planning“) daherkommt und somit auch über ein eigenes Finanzbuchhaltungssystem verfügt. In diesem Zuge haben wir uns zu einem Umstieg entschieden, was zunächst natürlich einigen Mehraufwand an eigener Einarbeitung, Einrichtung und Einpflegen von Daten darstellt. Langfristig erhoffen wir uns aber einen klaren Vorteil von dem neuen System.

Wir freuen uns auf die bevorstehenden Aufgaben im neuen Semester, die doch (fast) immer eine interessante, Spaß machende und lehrreiche Abwechslung neben dem Maschinenbaustudium darstellen.

Jonas Schollenberger &
Maxi Grill
finanzen@fsmb.mw.tum.de

Antrittsbericht Informationsreferat

Zum Wintersemester 10/11 haben wir, Andy Wirtz und Sebastian Selmeier, die Leitung des Info-Referates übernommen und werden die Aufgaben in diesem Semester in derselben Konstellation fortführen. Unsere Hauptaufgabe wird die Beibehaltung des bisherigen Niveaus sein. Emails sollen innerhalb von 24 Stunden beantwortet und der Kalender, die News unserer Fachschaftsseite, sowie unsere neuen Stellwände mit allerlei wissenswerten Infos gefüttert werden. So kann man sich auf unseren Stellwänden über kommende Veranstaltungen informieren, Wohnungen und Mobiliar suchen/anbieten, sich nach Stellenangeboten für Absolventen, als HiWi oder als Praktikant erkundigen oder einfach einen Nebenjob suchen. Im Kalender finden sich alle wichtigen Daten wie Anmeldefristen für die Prüfungen, verschiedene Vorträge, TU-Film, Partys, etc.

Besonders freuen wir uns, auch in diesem Semester wieder den „Tag der Studenten“, unsere Informationsveranstaltung, an der sich Lehrstühle und studentische Gruppen den Studierenden präsentieren können, zu organisieren und zu veranstalten. Am „Tag der Studenten 2011“ werden auch in diesem Jahr interessante Projekte und Arbeiten vorgestellt und Lehrstuhlführungen angeboten.

Ich, Andy Wirtz, werde in diesem Semester die Leitung des Referates weiterführen. Ich bin in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens aufgewachsen und lebe seit nunmehr drei Jahren in München. Ich studiere im 8. Semester allgeimeinen Maschinenbau und arbeite seit meinem ersten Semester im Informations-Referat der Fachschaft Maschinenbau.

Ich, Sebastian Selmeier, werde Andy in diesem Semester als Stellvertreter weiterhin unterstützen. Ich komme aus dem Münchner Umland und studiere mittlerweile im 4. Semester Luft- und Raumfahrttechnik. Außerdem bin ich seit dem ersten Semester im Informationsreferat aktiv.

Da die Mitarbeitersituation im Moment nicht sonderlich gut ist, wollen wir noch einmal explizit darauf hinweisen, dass wir uns über jeden Interessenten an unserer Arbeit freuen. Solltest du dich für die Mitarbeit bei uns interessieren, kannst du uns gerne eine Email an info@fsmb.mw.tum.de schicken oder einfach in der Fachschaft nachfragen, ob einer von uns gerade da ist.

Wir sind auf euer Feedback angewiesen, um zu erkennen, ob ihr mit unserer Arbeit zufrieden seid. Also scheut euch nicht und kommt persönlich in der Fachschaft vorbei oder schreibt eine Mail, wenn euch etwas auffällt. Sei es eine interessante Information, über die ihr gestolpert seid oder auch einfach nur ein Tippfehler in einem der Newsposts.

Andy Wirtz &
Sebastian Selmeier
info@fsmb.mw.tum.de

Andy Wirtz

Sebastian Selmeier

Antrittsbericht Skriptenbeauftragtentum

Markus Schäfer

Nora Weiner

Um den Ansturm auf den Skriptenverkauf dieses Semester zu bewältigen, übernehmen wir, Markus Schäfer aus dem vierten und Nora Weiner aus dem zweiten Semester, dieses Mal als gemischtes Doppel die Organisation. Sascha Dehde darf sich nach drei Semestern im Amt zu Ruhe setzen und wird sich wieder mehr der Druckerei widmen.

Die größte Veränderung ist die neue Datenbank in der Druckerei (inklusive neuem Kassensystem), die mit ein wenig Verspätung jetzt eingeführt wird. Daraus ergeben sich für euch ein paar Vorteile. Der vielleicht größte davon: Die Bestandsanzeige auf unserer Homepage wird wieder verlässlich funktionieren. Sollte also euer gewünschtes Skript zur Neige gehen, schreibt uns einfach eine Mail.

Für jeden leicht erkennbar ist das minimal abgeänderte Design der Skripten, mit neuem FSMBLogo und einem Barcode. Aus diesem Grund wird die Nummer der Skripten auch länger, sie ist jetzt sechsstellig. Die ersten zwei Ziffern bleiben wie gehabt. Die erste steht für das Semester, die zweite für die Art des Skripts. Ziffer drei und vier kennzeichnen den Lehrstuhl (Bauteil, Stockwerk), Ziffer fünf und sechs sind fortlaufend.

Kleines Extra: falls jemand eine Quittung braucht, können wir inzwischen einfach einen Bon ausdrucken. Das umständliche Ausfüllen von Hand ist also Geschichte. Vielleicht wird es anfangs zu kleinen Startschwierigkeiten kommen, weil auch wir uns an das neue System gewöhnen müssen, daher bitten wir um euer Verständnis.

Wir werden uns bemühen, die gute Zusammenarbeit mit der Druckerei auch in Zukunft weiterzuführen, damit eure Versorgung mit Skripten sichern und Wartezeiten möglichst kurz zu halten. Ausverkaufte Skripten werden so schnell wie möglich nachkopiert und wieder verkauft. Wir organisieren weiterhin Sonderverkäufe für Praktika und bringen als Summer-Special wieder die gewohnten Prüfungssammlungen heraus. Terminlich werden die Häufigkeit des letzten Semesters nicht ganz erreichen. Sechs Termine, also mindestens einen pro Tag, werden wir aber anbieten können.

Zwar haben wir ein paar Neuzugänge im Team zu verzeichnen, leider sind aber andere Verkäufer mit ihrem Praktikum eingespannt und können nicht verkaufen. Sollte euch dieser Notstand Kummer bereiten, seid ihr herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden und uns beim Skriptenverkauf zu unterstützen. Bei Fragen könnt ihr gerne auf uns zukommen, ob per Mail oder persönlich im Fachschaftsbüro.

Markus Schäfer &
Nora Weiner
skripten@fsmb.mw.tum.de

Antrittsbericht Veranstaltungsreferat

Liebe Mitstudentinnen und -studenten, als neue Leitung des Veranstaltungsreferats möchten wir, Liv Petersen und Werner Schmid, beide im 4. Semester, Euch kurz unsere Ziele für das kommende Semester vorstellen. Obwohl das Sommersemester 2011 nicht besonders lang ist, steckt es voller spannender Events. Es steht vor allem das Sportfest an, bei dem auf den Erfolg des letzten Jahres aufgebaut werden soll. Des Weiteren würden wir gerne wieder unser Angebot an Projekten, die wir traditionell anbieten und welche sich etabliert haben, in der bisherigen Qualität und Quantität durchführen. Außerdem werden wir schon für die kommende esp2011 planen, damit ihr wieder eine Mega-Party erleben könnt!

Aufgrund der Kürze des Semesters und rückläufiger Mitarbeiterzahlen, können wir uns noch nicht endgültig festlegen, welche Projekte sich verwirklichen lassen werden. Jedoch haben wir hier schon einmal eine Auswahl an Terminen zusammengestellt, die ihr euch bereits jetzt fett im Kalender markieren könnt:

- Unterstützung bei der Unity (19.05.)
- Unterstützung beim TUNIX (16.06)
- Sportfest (20. - 21.06.)
- Pokerturnier (27.06.)
- Unterstützung beim Tag der Fakultät (08.07.)
- Maifest (Termin wird noch von KHG/EHG bekanntgegeben)
- zwar nicht im Sommersemester, jedoch gleich zum Vormerken: esp2011 (17.11.)

Ihr könnt natürlich wie gewohnt jederzeit Sportgeräte (Volleybälle, Fußbälle, usw.) und Partyequipment für eure Sommerpartys gegen Pfand bei uns ausleihen! Damit das alles reibungslos abläuft, haben wir wieder interne Beauftragte für die Sportgeräte, den Keller und die Ausleihen, sowie die Ton-Technik gesucht und ernannt, die sich liebevoll um ihren Themenbereich kümmern werden.

Wenn ihr irgendwelche Fragen zu Events, Ausleihen oder Ähnlichem habt, könnt ihr uns gerne unter *veranstaltungen@fsmb.mw.tum.de* kontaktieren oder direkt in der Fachschaft vorbei kommen und nach uns fragen!

Außerdem würden wir uns sehr über den Ein oder Anderen freuen, der sich im Veranstaltungsreferat engagieren möchte, um weiterhin die gewohnten Veranstaltungen aufrecht erhalten zu können. Auch hier bitte keine Scheu: ein Besuch in der Fachschaft verpflichtet noch keines Falls zur Mitarbeit.

Wir freuen uns, Euch bei den geplanten Events im Sommer dabeizuhaben – ob als Besucher oder als Helfer!

Werner Schmid &
Liv Petersen
veranstaltungen@fsmb.mw.tum.de

Werner Schmid

Liv Petersen

A Fachschaft is born

Wenn man bedenkt, dass es bis vor einem halben Jahr überhaupt keine Studenten an der Munich School of Engineering gegeben hat, ist das, was wir heute vorweisen können, doch recht beachtlich. Ich weiß ehrlich gesagt nicht wie es genau um die Gründer der FSMB steht, überspitzt gesagt dürfte sich die Anzahl der Zeitzeugen aber doch in Grenzen halten.

Was bisher geschah:

Als neu gegründete Studienfakultät saßen wir Studenten der MSE zunächst einmal ganz schön zwischen den Stühlen – Entscheidungen mussten getroffen werden, aber von wem eigentlich? Und was genau ist so eine Fachschaft en Detail? Und sollten wir eine eigene Fachschaft gründen, oder uns irgendwo anschließen? Nun, aus heutiger Sicht fühlen wir alle uns unglaublich viel schlauer, über derartige Probleme sind wir hinweg. Wir arbeiten an einer Satzung, haben eine Präambel geschrieben, eine Fachschafts-Leitung gewählt, Referate eingeführt, hier Artikel veröffentlicht, ein Forum eingerichtet, eine Facebook-Gruppe gegründet, eine Homepage erstellt – unbedingt anschauen, www.fs.mse.tum.de ist momentan unser ganzer Stolz – und vieles mehr. Wie lange wir noch im ersten Semester für den Druck der Skripte gebraucht haben... Dieses Semester hingegen hat das Skripten-Referat dafür gesorgt, dass in der ersten Woche druckfrische Exemplare erhältlich waren – traumhaft. Gerüchten zufolge soll sogar in naher Zukunft eine Art MSE-Party mit lauter Ingenieurwissenschaftlern steigen, ganz wie bei den großen.

„Wie bei den großen?“

Man fragt sich, wie eine solch explosionsartige Entwicklung überhaupt möglich war, sind wir doch mehr oder weniger alle Studienanfänger und Campus-Neulinge. Im Grunde ist das ganze nur durch übermenschliche Fähigkeiten zu erklären... oder aber: Jemand hat uns kräftig unterstützt, wir müssen einen Mentor und ein Vorbild gehabt haben. Tatsächlich haben wir das wenigste originell, von Grund auf neu und aus nichts als Kreativität und Inspiration erschaffen, sondern uns einer der effizientesten Leitlinien zur Gründungsarbeit bedient: Übernehme was gut ist. Wir haben gemacht, was Herrn Guttenberg zum Verhängnis wurde und der FSMB den Keller füllt: Kopiert was das Zeug hält.

Dafür, dass Ihr, die Fachschaft Maschinenbau, uns so bereitwillig über eure Schulter habt schauen lassen und uns auch heute noch – und hoffentlich auch in Zukunft – nicht nur mit Rat und Tat zur Seite gestanden seid, möchten wir Studenten der MSE euch ganz herzlich danken. Ohne diese Schützenhilfe wären wir heute nicht so weit, wie wir es erfreulicherweise sind.

Ein Blick in die Zukunft:

Hoffentlich erlangen wir bald den Status einer anerkannten Fachschaft. Unser Ziel wird aber immer bleiben, nach Leonardo da Vinci zu streben: „Armselig der Schüler, der seinen Meister nicht übertrifft.“ Also liebe Fachschaft Maschinenbau: Vielen Dank, schaut auf unsere Homepage und seht in uns keine kopierwütigen fernöstlichen Patentignoranten, sondern dankbare, lernende Studenten.

Die Fachschaft der MSE

www.fs.mse.tum.de

Interview

Professor Stahl von der FZG steht uns Rede und Antwort

Diesmal konnten wir ein Interview mit dem neuen Professor der FZG, der Forschungsstelle für Zahnrad und Getriebetechnik, führen. Professor Stahl wird ab Herbst Professor Höhn nach dessen über zwanzigjähriger Amtszeit ablösen.

REISSWOLF: Sie sind jetzt schon seit Anfang des Jahres hier, halten aber noch nicht die Vorlesung Maschinenelemente. Ich dachte, dass Sie diese Vorlesung übernehmen würden.

Stahl: Da es sich beim Lehrstuhl für Maschinenelemente um einen sehr großen Lehrstuhl handelt, findet die Übergabe von Prof. Höhn an mich mit einer Überlappung von 9 Monaten statt. Prof. Höhn ist demnach noch bis Ende September in seinem Amt und wir leiten bis dahin den Lehrstuhl gemeinsam. Wie ich bereits in der Vorlesung im Januar angekündigt hatte, will ich Maschinenelemente ab dem Kapitel „Verzahnungen“ selbst lesen. Das wird voraussichtlich im Juni sein. - Bis dahin übernehme ich bei Bedarf vertretungsweise die Vorlesung, wie ich es bereits einige Male getan habe.

Jetzt würde uns Ihr Vorleben interessieren.

Ich bin selbst Schüler der TU München, ich habe hier nach Abitur und Bundeswehr Maschinenbau studiert, und habe anschließend, 1994, mit meiner Promotion am Lehrstuhl für Maschinenelemente begonnen. Hier habe ich mich als wissenschaftlicher Mitarbeiter sechs Jahre intensiv mit den unterschiedlichen Facetten von Zahnradgetrieben beschäftigt. 2001 bin ich dann für 10 Jahre in die Industrie gegangen. Ich hab als Verzahnungsentwickler im BMW-Werk Dingolfing angefangen - erst als Verzahnungsentwickler, später als Leiter der Gruppe „Verzahnungsentwicklung, Prototypen und Prüffeld“. 2006 bin ich mit meiner Familie nach England umgezogen und war im Mini-Werk Oxford zunächst verantwortlich für die Qualität Getriebe. Später habe ich dort die Abteilung „Qualität Antrieb und Fahrwerk“ übernommen. 2009 ging es wieder zurück nach Deutschland, jetzt BMW in München. Dort war ich bis zu meinem Wechsel an die TU München verantwortlich für die Vorentwicklung und das Innovationsmanagement im Bereich Fahrwerks- und Antriebssysteme.

Wussten Sie eigentlich schon zu Beginn Ihres ersten Engagements am Lehrstuhl, dass Sie den Weg in die Industrie gehen würden? Und wussten Sie vor allem schon, dass Sie dann irgendwann wieder hierher zurückkehren werden? Ist es zufällig geschehen?

Als frischer, jobfertiger Doktorand hab ich erst die Karriere in der Industrie gesucht. Der Wunsch, zurück in die Forschung an die Uni zu gehen, hat sich erst einige Jahre später entwickelt.

Noch in England?

Ich würde sagen nach etwa fünf Jahren fern der Universität, ist in mir wieder das Bedürfnis aufgekeimt, mich intensiver der Forschung zu widmen, als es in der Industrie möglich war. Sehr konkret hat sich dieser Wunsch in England entwickelt.

Auch dann mit dem Ziel selbst zu lehren? Oder wollten Sie eher forschen?

Es war und ist die Kombination Forschung und Lehre, die mir besonders gefällt. Es ist mir sehr wichtig, mich nicht nur auf Forschung zu konzentrieren, sondern die Ergebnisse auch aufzubereiten und an Studenten weitergeben zu können.

Können Sie die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls für Maschinenelemente kurz erläutern?

Der Lehrstuhl für Maschinenelemente, der auch den Namen „Forschungsstelle für Zahnräder und Getriebebau (FZG)" trägt, verfügt über eine umfangreiche Ausstattung zur Untersuchung und Erprobung von Getriebeelementen - wie Zahnrädern, Synchronsierungen, Kupplungen und Wälzlagern. Im Fokus der Forschungstätigkeiten an der FZG steht die Erarbeitung gesicherter Aussagen zu Lebensdauer, Wirkungsgrad und Schwingungsverhalten von Getrieben bzw. Getriebeelementen. Die Durchführung der Forschungsvorhaben erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Industrie, im Rahmen öffentlicher Forschungsförderung, industrieller Gemeinschaftsforschung oder direkter Industriebeauftragung. Auf Basis der hier erarbeiteten Forschungsergebnisse ist die FZG heute das international führende Forschungsinstitut für Zahnräder und Getriebe.

Was ist Ihre Aufgabe als Ordinarius?

Als Ordinarius, also als ordentlicher Professor der TUM, bin ich Inhaber des Lehrstuhls für Maschinenelemente. In dieser Funktion habe ich die Aufgabe, das Fach Maschinenelemente in Forschung und Lehre zu vertreten . Neben der inhaltlichen Ausrichtung der Forschungs- und Lehrinhalte bin ich auch Fachvorgesetzter der aktuell über 70 Mitarbeiter des Lehrstuhls, die fortlaufend mit Forschungsthemen, aber auch mit Drittmitteln ausgestattet sein müssen. Parallel zur Forschung habe ich das Lehrdeputat zu erfüllen, wobei ich in begrenztem Rahmen die Lehrinhalte und Methoden selbst bestimmen kann. Dabei ist es mir wichtig, die Vorlesungen aktuellen Themen und Trends anzupassen.

Was sind denn zum Beispiel aktuelle Trends?

Aktuelle Trends sind beispielsweise neue Antriebstechnologien in der Mobilität und der Wandel bei der Energieumwandlung, insbesondere im Zusammenhang mit Windkraft. Auch wenn es Zahnräder bereits seit über 2000 Jahren gibt, ist hier der Forschungsbedarf ungebrochen. Dauerbrenner sind dabei Maßnahen zur Berechnung und Steigerung der Lebensdauer, aber insbesondere wenn es um Ressourcenverknappung geht, werden Maßnahmen zur Optimierung des Wirkungsgrades immer wichtiger . Ein weiteres aktuelles Thema ist die Prognose und Optimierung des akustischen Verhaltens von Zahnrädern. Die Geräuschemissionen von Maschinen und Anlagen werden kontinuierlich reduziert - ähnlich einem Mooreschen Gesetz für die Maschinenakustik. Antriebs- und Getriebegeräusche sollen dabei trotzdem unhörbar bleiben. Dadurch entsteht ein fortlaufender Forschungsbedarf für Maßnahmen, Antriebe und Getriebe leiser zu gestalten.

Sind Ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter alles ehemalige Studenten der TU?

Im Rahmen meiner Kennenlern-Gespräche mit allen Mitarbeitern konnte ich erfreut feststellen, dass fast alle wissenschaftlichen Assistenten bereits eine Historie am Lehrstuhl haben. Viele waren bereits früh Hiwis und haben Ihre Semester- oder Diplomarbeiten hier erstellt. Ein Großteil hat sich anschließend bewusst für die Promotion an der FZG entschieden, meist motiviert durch die Begeisterung für die Forschungsinhalte der FZG - in der Regel Zahnräder. Es gibt natürlich auch Assistenten, die von anderen Universitäten, auch von der Fachhochschule, kommen.

Wie wird Ihr Lehrkonzept gestaltet sein? Welche Vorlesungen bieten Sie an?

Die Vorlesung Maschinenelemente steht weiterhin im Mittelpunkt der angebotenen Lehrveranstaltungen. Diese Vorlesung ist mit erheblichem Aufwand, insbesondere bei der Realisierung der Gruppenübungen, verbunden. Die Gruppenübung und das Format der Prüfung mit Konstruktionsteil werde ich in jedem Fall beibehalten. Den fachmännischen Umgang mit Bleistift und Papier

halte ich bei der Ausbildung der Maschinenbaustudenten für essentiell – die Skizze gilt schließlich als die Sprache des Ingenieurs.
Einige Inhalte der Vorlesungen werden natürlich aktualisiert. Die Vertiefungs- und Ergänzungsvorlesungen behandeln die Forschungsschwerpunkte der FZG und so wie sich unsere Forschungsschwerpunkte evolutionär entwickeln werden, werden auch diese Vorlesungen angepasst.

Wie sind Sie für die Studenten erreichbar?
Es gibt natürlich eine Sprechstunde, aber ich bin auch gerne im Anschluss an die Vorlesung ansprechbar. Darüber hinaus will ich auch keine Emails unbeantwortet lassen. Dazu muss ich allerdings erst einmal feststellen, wie groß der Kontaktbedarf sein wird.

Mit welchen fachspezifischen Fragen müsste ein Student zu Ihnen kommen, damit sie sich darüber freuen würden?
Ich habe mich beispielsweise gefreut, als mich Studenten nach der Vorlesung angesprochen haben und ich Ihnen schnell einige Fragen beantworten konnte. Auch wenn der Mangel an Zeit wohl längere Erklärungen und Diskussionen verhindern wird, werde ich immer versuchen, ein offenes Ohr für die Anliegen der Studenten zu haben.

War das auch Ihre Motivation wieder zurück an die Universität zu gehen?
Ja genau. Ich will die erforderlichen Grundkenntnisse und das Verständnis für aktuelle Themen vermitteln. Für mich persönlich wird dieser Anspruch erst erfüllt sein, wenn die Studenten tatsächlich verstanden haben, was ich vorn referiere. Es geht ja nicht nur darum etwas frontal zu präsentieren, sondern es soll Spaß machen, trotz des zugegebenerweise manchmal etwas trockenen Stoffes.

Sie verbringen viel Zeit in der Uni. Wie können sie sich in Ihrer Freizeit am besten erholen? Können Sie überhaupt komplett abschalten?
Ich verbringe viel Zeit an der Uni, das ist richtig. In der verbleibenden, freien Zeit kann ich am besten beim Sport oder Aktivitäten mit meiner Familie abschalten. Ich bin begeisterter Bergsportler – von Mountainbike über Skitouren und Piste, Klettern oder Wandern. Komplett abschalten konnte ich beispielsweise bei meinen Alpenüberquerungen. Diese Aktivitäten haben leider in letzter Zeit ein wenig gelitten, zum einen hatten meine Kinder Vorrang und zum anderen waren die Bergsportmöglichkeiten in England etwas eingeschränkt – da gingen wir halt mehr auf Reisen. Mittlerweile sind meine Kinder (zwei und fünf) aber alt genug, selbst Spaß am Bergsport zu haben und wir wohnen wieder in Alpennähe. . Ich versuche einfach, alles so gut es geht unter eine Haube zu bringen.

Wo kommen Sie ursprünglich her, da Sie eine gewisse Affinität zu den Bergen haben?
Das ist eine längere Geschichte. Ich bin gebürtiger Münchner, war dann ein paar Jahre in Nordrhein-Westfalen und bin als Jugendlicher nach Bayern zurück in die Nähe von Rosenheim gezogen. Meine Begeisterung für den Bergsport habe ich dort entdeckt und insbesondere während meiner Wehrpflicht bei den Gebirgsjägern in Berchtesgaden weiter entwickelt.

Welchen Musikgeschmack haben Sie?
Ich habe eigentlich keine bevorzugte Musikrichtung. Wenn ich die Gelegenheit habe, etwas zu hören, dann höre ich gerne Hörbücher.

Kurze Frage kurze Antwort:
Mac, Linux oder Windows?
Windows, leider. Aus Gründen der Anpassung. Ich gehöre zur DOS – Generation.

Helles, Weißbier oder Pils?
Pils.

Kaffee, Tee oder Wasser?
Kaffee, stark.

Ohne einen Namen zu nennen: Vier Ringe, Propeller oder Schwarzes Ross?
Propeller - natürlich.

Herr Prof. Stahl, vielen Dank Für das Interview und eine erfolgreiche Zeit an der TU.

Das Interview führten:
Johannes Kuhn
Martin Wolff

TUMTurbo
Boundary Layer Turbine

Das Teslaturbinenprojekt an der TU München

Nikola Tesla, der Ende des 19. Jahrhunderts eine der ersten Drehstrommaschinen entwickelte, hatte neben zahlreichen anderen Entwürfen im Bereich der Elektrotechnik bereits 1913 das Patent einer „Scheibenläuferturbine“ eingereicht. Der größte Unterschied zu damaligen wie heutigen gängigen Turbinen- und Pumpenrädern liegt darin, dass die Fluidenergie ausschließlich an die geraden Scheiben des Rotors über Adhäsion und Viskosität eines tangential einströmenden Fluids abgegeben wird. Es sind hierfür also keine Schaufeln nötig. Durch die einfache Geometrie der Scheiben und die vollständige Drehsymetrie des Rotors kann die Turbine bei entsprechender Auslegung des Gehäuses im Prinzip zudem drehrichtungsunabhängig betrieben werden. Tesla präsentierte einige Prototypen seiner Maschine vor allem als Pumpe. Der kommerzielle Durchbruch gelang ihm allerdings nie. Konstruktive Besonderheiten bei der Gestaltung des Turbinenaus- bzw. Pumpeneinlasses, sowie analytisch schwer bestimmbare Fluidströmungszustände an den Scheiben, führten zu geringeren Wirkungsgradsprüngen im Vergleich zu damals konkurrierenden Turbinensystemen. Zudem bedingt die Forderung nach möglichst hohen Wirkungsgraden sehr hohe Drehzahlen bis 50.000 U/min – damalige Lagersysteme waren diesen Anforderungen schlicht nicht gewachsen. Nichtsdestotrotz sind Teslapumpen und -turbinen heute als Nischenanwendung anzutreffen. So werden z.B. Pumpen zur Unterstützung der Herzfunktion eingesetzt.

Ganz von der möglichen Anwendung und der Effizienz abgesehen ist dieser Maschinentyp faszinierend einfach aufgebaut und beeindruckt auch durch die hohe Drehzahl. Grund genug, so eine Turbine mal selbst zu fertigen und in Betrieb zu nehmen. Am Lehrstuhl für Energiesysteme basteln derzeit sechs Studenten mit der Unterstützung von einigen Assistenten an der Realisierung eines druckluftbetriebenen Teslaturbinen-Versuchsstands für die spätere Integration in die Lehrstuhlpraktika. Die Aufgaben verteilen sich auf die Auslegung, Konstruktion und Fertigung von Rotor, Lagerung, Gehäuse, Einströmsystem mit verstellbaren Düsen sowie dem Mess- und Regelsystem. Dabei wird die Auslegung durch CFD-Simulationen begleitet. Um die verschiedenen Entwicklungsbereiche möglichst reibungslos zu einem Gesamtmodell zusammenfügen zu können, setzen wir neben der klassischen Methode des offenen Austauschs (miteinander reden) auf einen geordneten Produktentwicklungsprozess, welcher wiederum von einer studentischen Arbeit federführend koordiniert wird. Zu einem späteren Zeitpunkt wird das Team von einer weiteren Studentin/einem weiteren Studenten für die Entwicklung des Praktikumsversuchs begleitet werden.

Derzeit beschäftigen wir uns intensiv mit der Recherche – klare Auslegungsregeln und klassische Faustformeln sind kaum zu finden – und der Konstruktion. Globalziele des Projekts sind Anschaulichkeit und vor allem der modulare Aufbau, so dass die Arbeit mit dem Turbinenmodell im späteren Praktikumsversuch auch Spaß macht, weil wichtige Parameter (z.B. Scheibenanzahl und -abstand) einfach und von den Praktikumskandidaten selbst variiert werden können.

Das Projekt läuft offiziell seit Anfang April. Zu sehen gibt es also momentan noch nicht viel. Bis zum Herbst hoffen wir aber, ein gutes Stück weiter zu sein und die wich-

tigsten Komponenten zusammen zu haben. Die vergangenen Wochen sind dafür ganz vielversprechend gelaufen. Zu einem guten Teil werden wir zur Schaffung des neuen Praktikumsversuchsstands durch Studienbeiträge unterstützt (Sachmittel, Hiwi-Stunden). Ein Projektupdate wird folgen.

Momentan sind zwar keine studentischen Arbeiten bzw. Hiwi-Jobs im Kernprojekt zu vergeben, wir sind aber immer offen für Eure konkreten Ideen zu ergänzenden Arbeiten. Bei Interesse einfach am Lehrstuhl vorbeischauen.

Max Blume

N. TESLA.
TURBINE.
APPLICATION FILED JAN. 17, 1911.

1,061,206. **Patented May 6, 1913.**

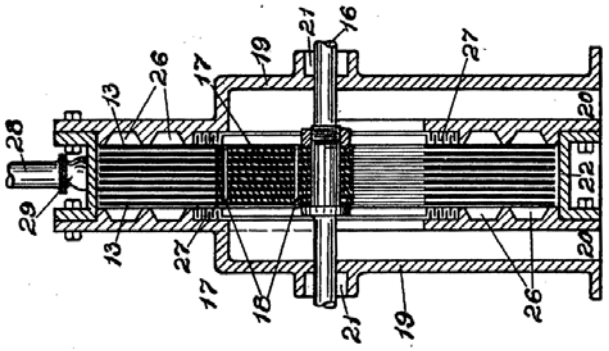


Fig. 2.

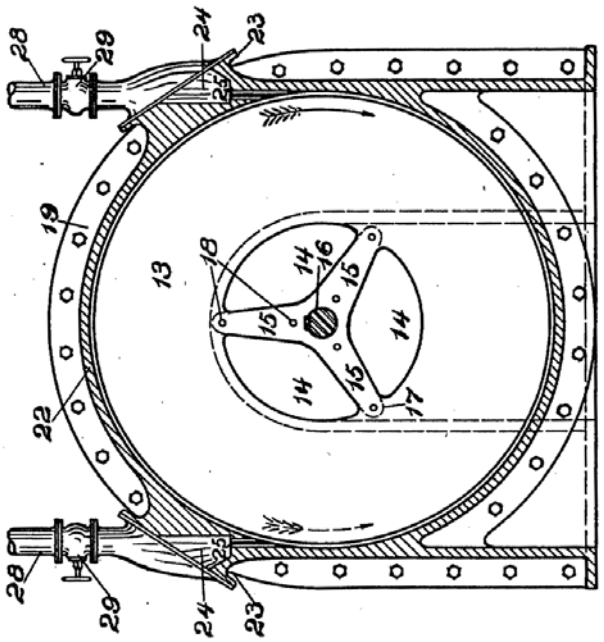


Fig. 1.

Witnesses:
R. Diaz Buitrago
Wm. Kohleber

Nikola Tesla, Inventor
By his Attorneys
Kerr Page Cooper & Hayward

Akaflieg

Schulungswochenbericht

„Anwärter, mir fröstelt's!“ und „Wer hat meine Sonnencreme gesehen?“ sind zwei Sätze, die das Wetter der Akaflieg Schulungswoche gut zusammenfassen. Woche ist dabei relativ, da es sich eher um 16 Tage gehandelt hat. Doch das ändert nichts daran, dass wir jeden Tag fliegen konnten und dass viele Piloten erreichen konnten, was sie sich für diese erlebnisreiche Zeit vorgenommen hatten.

Und so sah der fliegerische Alltag aus: Gegen 6 Uhr gingen die Hallentore auf, und die Anwärter räumten zum Frühstartbetrieb den gutmütigen ASK-13 Schulungsflieger aus der Halle. Da dieser aber immer hinter ein paar anderen Flugzeugen verschachtelt war, schoben sie zuerst diese heraus. Der rege Gesprächsaustausch, der nötig ist, um ohne Schäden die wertvollen Fluggeräte aus der Halle herauszuholen, weckte dann die ersten Junggruppler auf. In Verbindung mit der hellen Sonne, die nun ungestört durch die offenen Hallentore schien, und dem zunehmenden morgendlichen Lärm, wurden immer mehr und mehr Leute wach. So kam es, dass gegen halb neun ein Stau im Bad war und die Duschen auf Hochtouren liefen. Nachdem es Mitte April in Königsdorf morgens Temperaturen nur knapp über dem Gefrierpunkt gibt, klagte auch keiner über die warme Dampfwolke, die das Bad in Richtung Gang verließ.

Um neun fand täglich das Briefing statt, verbunden mit dem gemeinsamen Frühstück. Spätestens zu diesem Zeitpunkt kam jeder an eine heiße Tasse Kaffee, die für manch einen den Start in den Tag darstellte. Manchmal musste dafür auch der Weg bis zum Start zurückgelegt werden, da die Fluglehrer und die Flugleiter, die beim Frühstartbetrieb mithalfen, ihrer Tätigkeit mit leerem Magen sicherlich nicht freiwillig nachgegangen wären.

Beim Briefing findet die Aufgabenverteilung für den Tag statt, es werden Putz- und Kochdienste eingeteilt und am Schluss findet die heißersehnte Fliegervergabe statt. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend ist, kriegt auch keinen. Nachdem geklärt wurde, wer heute wie in die Luft kommt, wurden die restlichen Flieger ausgeräumt und unter Umständen aufgebaut. Währenddessen klärten die Fliegerbesatzungen untereinander ab, wer wann fliegen würde. Je nach Tageszeit ist nämlich die Thermik mehr oder weniger stark, oder gar nicht vorhanden, und wer zu spät oder zu früh startet, wird wahrscheinlich nur schwer einen längeren Flug machen können.

Dann wurden die Flieger an den Start geschoben und ließen Winden- und Schleppflugzeugmotoren nicht mehr kalt werden! So wurden an guten Tagen über 120 Starts gemacht. Vor allem in der ersten Woche war die Thermik sehr gut und es konnten zahlreiche Erfolge erreicht werden. Zum Beispiel schaffte es einer unserer erfahrenen Piloten, ein Flug über 750 km Strecke in etwa acht (8!) Stunden zurückzulegen. Für ein Flugzeug ohne Motor ist das ganz ordentlich!

Aber auch die Flugschüler machten dank des intensiven Trainings in den zwei Wochen viele Fortschritte, und so schafften 2 von ihnen den 5h Flug, der intern vorgeschrieben ist, um zum Überlandfliegen zugelassen zu werden. Die nächste Etappe danach, auch ein Bestandteil der Segelflugscheinprüfung, ist, einen 50km Überlandflug selbstständig vorzubereiten und abzulegen. Für viele Flugschüler ist es der weiteste Alleinflug, den sie je zurückgelegt haben und deswegen ein ziemliches Abenteuer. Der Fluglehrer steht ihnen dabei nur am Boden zur Unterstützung. Als Leistungsnachweis müssen die Flugschüler dabei ein Foto von der Südspitze des über 25 km entfernten Walchensees schießen und zurückbringen. Das schafften vier von uns auf Anhieb! Diese schöne Erfahrung hat aber auch eine Kehrseite. Nach dem Essen abends „stolperten“ die erfolgreichen Flieger über die Kante des am Flugplatz angrenzenden Teichs und wurden dabei nass. Es ist nämlich Tradition bei der Akaflieg, dass der Pilot, der seinen ersten Überlandflug abgeschlossen hat, in den „Löschteich“ geworfen wird. Ein bisschen Erfrischung ist nach solch einer Anstrengung nötig.

Auch nach dem ersten Alleinflug müssen die Flugschüler erfahren, wie altbewährte und hilfreiche Traditionen ihnen dazu verhelfen, ein besseres fliegerisches Gefühl zu entwickeln, sei es für die Betätigung der Ruder oder für das Spüren der Aufwinde. Einem der Anwärter gelang es, ohne fliegerische Vorkenntnisse, am Ende der Schulungswoche seinen ersten Alleinflug, auch „Freiflug“ genannt, zu absolvieren. Der Freiflug ist für jeden Piloten eins der schönsten und glücklichsten Momente, verbunden mit einem gewissen Maß an Aufregung. Es ist das erste Mal, dass man alleine fliegt, ohne Fluglehrer hinten. Das Flugzeug ist viel leichter, und die Ruder leichtgängiger. Diese ungeahnte, plötzliche Wendigkeit des vorher nur als träge bekannten Doppelsitzers ist für viele das Schönste am ersten Alleinflug. Doch auch das Gefühl zu haben, dass man jetzt auf sich alleine gestellt ist, völlig unabhängig vom Fluglehrer fliegt, verleiht einem Flügel, es ist eine Art grenzenloser Freiheit. Natürlich beobachtet der Fluglehrer aufmerksam das Verhalten des Fluganfängers in der Platzrunde vom Boden aus und kann ihm blitzschnell nützliche Tipps über den Funk geben. Doch er kann nicht mehr aktiv in die Ruder eingreifen.

Zudem wurden noch drei „C“-Prüfungen, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Schein und eine TMG Prüfung (Erweiterung des Segelflugscheins zur Motorseglerberechtigung) mit Erfolg abgeschlossen. Auch die Arbeit kam nicht zu knapp und so konnte die Mü 17, der älteste Flieger der Akaflieg, der noch fliegt (Entwurf aus 1933, Nachbau aus 1961), nach der Grundüberholung ihrer Flügel den Werkstattflug ohne besondere Vorkommnisse machen. Da an manchen Tagen die Wolken nachmittags zu Gewitter überentwickelten, wurde die nicht

fliegbare Zeit genutzt, um fällige Reparaturen oder Ausbesserungen an Fliegern, Anhängern und Halle zu machen. An dieser Stelle großen Dank an diejenigen, die in einer Zeit, in der nicht mal die Reparaturbetriebe es für möglich gehalten hätten, das Seitenruder des ausgeliehenen Schulfliegers des Eschenloher Vereins kompetent und mit vollem Einsatz repariert haben.

Nachdem der letzte Flieger gelandet, oder die Meldung über seine Außenlandung eingetroffen war, wurden die Flieger sorgfältig geputzt, aufgeräumt und eingehallt, um sie wieder am nächsten Tag einsetzen zu können. Als das letzte Hallentor zugeschoben wurde, kam der Ruf des Kochs „Essen!“, manchmal mit der Aussage „Die Küche gewinnt heute!“. Das bedeutet, dass Reste übrig bleiben, was bei einer oft über 30 köpfigen Studentenmannschaft, die sich den ganzen Tag körperlich betätigt hat, sehr mutig ist! Doch die Köche hielten ihr Versprechen ein, und legten dabei ebenso viel Wert auf die Qualität wie auf die Quantität des Essens. Dass es allen gut geschmeckt hat, war Abend für Abend am Run auf die Küche erkennbar, nachdem der Ruf aus der Fliegerklause kam: „Nachschlag frei!“.

Nach dem Essen fand das Debriefing statt: es wurden wieder Dienste eingeteilt und besondere, den Flugbetrieb betreffende Vorkommnisse des Tages wurden besprochen, um künftig diese Fehler nicht mehr zu wiederholen. Zu dieser Gelegenheit wurden auch die Helden des Tages gelobt.

Die Temperatur sinkt abends im Voralpenland rapide ab und so wurde der Schrei „Anwärter, mir fröstelt's!“ immer lauter, bis ein Anwärter die Sache in die Hand nahm, das Feuer anmeldete und wichtiger, es anzündete. Hierbei musste manch einer die Erfahrung machen, dass nasses Holz nicht brennt. Und dass ein Feuer, dessen Flamme nicht mindestens mannshoch ist, bei der Akaflieg nicht als solches durchgeht. Die Zeit nach dem Essen stand zur freien Verfügung, manche mussten noch ihre Bord- und Flugbücher ergänzen, andere checkten bereits das Wetter für den kommenden Tag. Die meisten von uns jedoch bildeten einen Kreis um das Lagerfeuer, um ausgelassen diskutieren zu können. Um zu gewährleisten, dass jeder am nächsten Tag fit ist, mussten alle bis 12 im Bett sein. Und so verging die Schulungs- „Woche“, geprägt von zahlreichen Flügen, gutem Essen und jeder Menge Spaß!

Arthur „Tütü“ Dryancour

Soft Skill Seminar des Lehrstuhls für Hubschraubertechnologie

Führung in der Praxis

Der im Sommersemester 2010 gegründete Stiftungslehrstuhl für Hubschraubertechnologie richtete im Januar sein erstes Soft Skill Seminar aus. In diesem sollten sich die teilnehmenden Studenten mit dem Thema „Führung“ auseinandersetzen. Dies geschah mit Hilfe von Rollenspielen und ein wenig Theorie. Zusätzlich wurde am letzten Tag des Seminars mit Führungskräften der Firma Eurocopter über das Thema diskutiert.

Die Teilnehmer wurden anhand von kurzen Motivationsschreiben und Auswahlgesprächen ausgesucht. So entstand eine „bunte“ Truppe aus 13 Studenten und einer Studentin unterschiedlichster Semester und Fachrichtungen. Wir trafen uns mit Prof. Hajek und der Seminarleiterin Frau Teresa Falkowski in der Villa Kunterbunt (auch Exzellenzzentrum genannt) des Campus Garching. Der erste Tag des Seminars begann mit einer Vorstellungsrunde und der Frage, welche Erwartungen wir an eine Führungskraft haben. Dazu konnten wir unsere künstlerischen Fähigkeiten an einer lebensgroßen Figur ausleben. Anschließend besprachen wir die Archetypen von Führungskräften und arbeiteten uns ein wenig in die Theorie des Themas ein.

Am Nachmittag führten wir ein Rollenspiel durch: Zwei getrennte Teams, zwei Koordinatoren, ein Ziel: Die Erstellung eines Symbols für Führung. Die Herausforderung dabei war die gemeinsame Entwicklung des Ziels ohne direkt mit dem anderen Team kommunizieren zu können. Kommunikation geschah nur über die Teamleiter, die sich bei den Koordinatoren treffen und absprechen konnten. Weil die Zusammenarbeit der Koordinatoren und Teamleiter und der Teams untereinander so gut funktionierte, waren wir von unserem Ergebnis begeistert.

Danach folgte eine intensive Feedbackrunde der einzelnen Gruppen.

Der nächste Tag gestaltete sich ebenfalls sehr abwechslungsreich: Wir bekamen gruppendynamische Prozesse und Phasen erklärt und konnten diese auch an uns (als Gruppe) feststellen. Als sehr lustig gestaltete sich das Schlangenspiel, bei dem der vorderste Mann eine, ihm folgende, blinde Gruppe durch einen Hindernisparkour zu führen hatte. Der Parkour war in unserem Fall der Platz vor dem Universitätsgebäude, was vor allem die Zuschauer begeisterte.

Später wurde der dritte und letzte Tag des Seminars vorbereitet. An diesem sollte ein Kamingespräch in lockerer Runde mit zwei führenden Mitarbeitern der Firma Eurocopter stattfinden. Dafür wurden für jeden Kandidaten spezifische Fragen ausgewählt, Moderatoren bestimmt und der zeitliche Ablauf geklärt. Das Kamingespräch am dritten Seminartag stellte eindeutig das Highlight des Seminars dar. Am Vormittag konnten wir Herrn Dr. Schoder, Geschäftsführer von Eurocopter Deutschland, begrüßen. Dieser antwortete bereitwillig auf alle unsere Fragen und zeigte sich als echte Führungskraft mit Vorbildfunktion. Der Nachmittag war für Herrn Colin James, Hauptabteilungsleiter bei Eurocopter, reserviert. Dieser plauderte mit uns offen über die Unterschiede zwischen deutschen, französischen und

englischen Mitarbeitern und gab uns Tipps wie wir uns zu verhalten haben, wenn wir in Führungspositionen aufsteigen wollen. Die Wichtigsten, soviel sei verraten, sind Ehrlichkeit und viel Geduld.

Das Seminar stellte eine komplette Abwechslung gegenüber dem „normalen“ Unialltag dar. So wurde jeden Morgen, nach jedem Spiel und am Ende eines Seminartags auf das persönliche Befinden jedes Teilnehmers eingegangen, eventuelle Verbesserungswünsche eingebracht und ausgiebige Feedbackrunden durchgeführt. Dadurch, dass es so viele verschiedene Rollenspiele gab, konnte jeder Teilnehmer mal in die Rolle des Führenden schlüpfen und so selbst miterleben, wie sich Personalführung anfühlt.

Justin Späth

TdF 2011

Ort
Fakultätsgebäude
Maschinenwesen
Campus Garching

14.45 Uhr
Festakt
(kostenfrei)

18.30 Uhr
Ball
(mit großem Buffet
inklusive Getränken)

Anmeldung
www.tdf.mw.tum.de

Die Fakultät Maschinenwesen der TUM lädt traditionell am zweiten Freitag im Juli alle Absolventen, Promovierten, Studenten, Mitarbeiter, Ehemaligen und Freunde der Fakultät herzlich ein, gemeinsam den nahenden Abschluss eines erfolgreichen akademischen Jahres zu feiern.

Freitag, 8. Juli

Tag der Fakultät Maschinenwesen 2011

Nur zu empfehlen!

Sowas kann nie schaden.

Kaum ist der Prüfungsstress des alten Semesters vorbei, beginnt auch schon das neue Semester und man schnuppert schon mal an den kommenden Prüfungen. Für viele Kommilitonen hängt an deren Ausgang der Fortgang des Studiums. Zahlreiche Prüfungen mit Durchfallquoten zwischen 50% und teilweise 80% sorgen dafür, dass auch motiviertere Studenten rausgeprüft werden. Neben zeitintensiven Abgaben und Pflichtpraktika muss massenhaft Stoff reingepresst werden um die Hürden, die durch die TU München vorgegeben werden und sich je nach Fakultät unterscheiden, zu bestehen. Wenn man Pech hat, muss man zusätzlich arbeiten um sich ein Studium in Bayern (Studiengebühren) oder insbesondere München (Miete, Nahverkehr) leisten zu können. Damit nicht genug erzählen einem private Agenturen wie Ikom, Manage&More, etc., dass man noch viel mehr tun könne /müsse um den reibungslosen Absprung ins Berufsleben zu schaffen. Am besten sei es, nebenher regelmäßig Praktika zu machen, Kontakte zu knüpfen, Sprachen (Chinesisch!) zu lernen und auf Seminaren Softskills (Teamfähigkeit!) aufzubauen sagt man. Auch die TU selber mischt in diesem Geschäft munter mit um dem Anspruch einer Spitzen-Uni gerecht zu werden.

Da ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass viele Studenten die Reißleine ziehen. Neben der bekannterweise sehr hohen Zahl an Studienabbrüchen in Ingenieursstudiengängen wenden sich als Folge von allgemeiner oder studienbedingter Überforderung immer mehr Kommilitonen an die Beratungsstellen des Studentenwerks. Nach Angaben des Studentenwerkes hat sich die Zahl derer, die sich an die hauseigene Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle in München gewendet haben, von 2000 bis 2009 fast verdoppelt. Ein weiterer Anstieg wird erwartet, ohne dass das Studentenwerk mit weiterer finanzieller Unterstützung rechnen kann. Die Betroffenen leiden in Folge von Dauerstress unter anderem an depressiven Verstörungen oder fühlen sich ausgebrannt. Nur der Form halber wird erwähnt, dass technische Studiengänge am stärksten vertreten sind.

Was hat sich verändert, dass mehr und mehr Studenten mit der Gesamtsituation nicht mehr klarkommen? Sind die Anforderungen (etwa durch Bologna) tatsächlich gestiegen? Oder ist einfach die Hemmschwelle gesunken sich beraten zu lassen? Auch die unsichere Zukunft spielt oftmals sicher eine große Rolle. Die Zahl der Maschinenbaustudenten steigt in Deutschland nicht zuletzt deshalb, weil sich viele der Studienanfänger von einem erfolgreichen Maschinenbaustudium einen sicheren Arbeitsplatz versprechen. Der Spaß an dem Fach selber ist zweitrangig, die Motivation etwa an technischer Mechanik folglich zweitklassig. Gleichzeitig hat die Finanz- und Wirtschaftskrise (Einstellungsstopp, Kurzarbeit) der letzten Jahre aufgezeigt, dass man nicht unbedingt sofort nach dem Studium in der Industrie übernommen wird. Mit zusätzlichem Aufwand etwa in Karriereportalen wollen viele auf Nummer sicher gehen. Die Freizeit wird hinten angestellt, Freundschaften werden vernachlässigt und wehe die Noten fallen dann nicht so aus wie geplant…

Jetzt könnte man natürlich sagen: „Jeder Studienanfänger weiß vorher, dass das Maschinenbaustudium hart ist, gerade an der TUM. Wer hinterher damit nicht klarkommt ist selber schuld.“ Ein anderer Ansatz wäre es allerdings mal darüber nachzu-

denken, ob eine so hohe Belastung wirklich bessere Ingenieure hervorbringt und somit (einschließlich hoher Abbruchquote) überhaupt wirtschaftlich ist. Wem die Exmatrikulation droht, der wird sich wenig Zeit mit technischen Themen über den Stoff hinaus beschäftigen. Wissenschaftliche Neugier bleibt am Boden, es sei denn, sie wird zum zentralen Hobby.

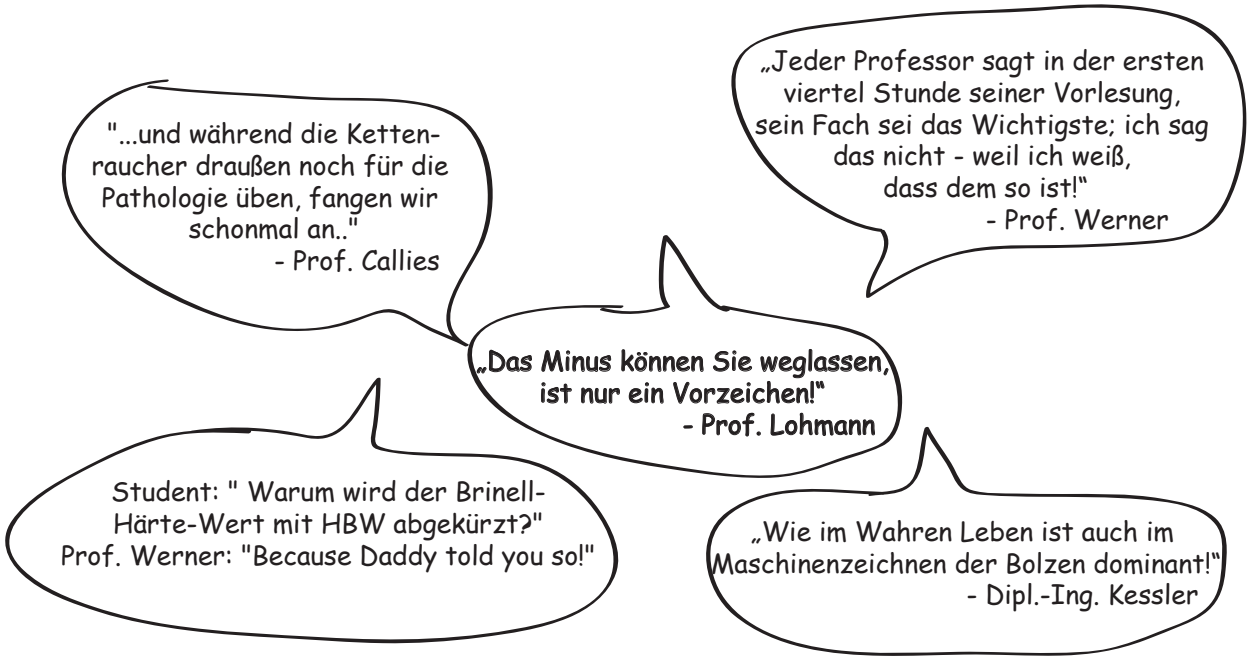
Wie kann man Kommilitonen nun Abhilfe schaffen ohne die Qualität des Studiums zu verringern? Ansätze wären beispielsweise eine unbegrenzte Studienzeit, Übernahmegarantie nach dem Bachelor oder unbegrenzt viele Versuche pro Prüfung. Studenten sollten sich flexibel Auszeiten etwa für Praktika nehmen können, was übrigens auch im Sinne vieler Unternehmen wäre. Anderen wiederum wäre mit einer finanziellen Entlastung etwa durch elternunabhängiges Bafög, Semesterticket oder Rücknahme der Studiengebühren geholfen. Tutorien sind meist recht hilfreich aber sind durch deren Einführung die Durchfallquoten gesunken? Fühlt irgendjemand, dass der Druck nachlässt, nur weil es ein paar Tutorien mehr gibt?

Um mal den Teufel nicht komplett an die Wand zu malen, sei festgehalten, dass ein großer Teil der Studenten hier trotzdem sehr gut zurechtkommt. Das betrifft natürlich insbesondere jene aus finanziell starkem Elternhaus, die im Studium ohnehin nichts anderes als ein Karrieresprungbrett sehen. „Je mehr Zeit du jetzt investierst, desto besser ist es für deine Karriere!“ Dem sei bestenfalls noch angemerkt, dass Burn-Out im Berufsleben ebenfalls auf dem Vormarsch ist. Und da Vorgesetzte so was natürlich nicht so gerne sehen (auch wenn sie vielleicht schon selbst darunter leiden) ist das ein mindestens ebenso großer Karrieredämpfer wie wenn man im Studium mal einen Gang herunterschaltet.

Richard Wagner

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

an dieser Stelle möchten wir ein euch wohl bekanntes ‚Feature‘ in den Reisswolf aufnehmen: Die beliebten Stilblüten von Professoren! In diversen Schülerzeitungen und Abizeitungena sind sie zu finden und so soll der Reisswolf in Zukunft auch davon bereichert werden. Falls ihr also Zeuge eines lustigen Zitats werden solltet, dann schreibt eine Mail an reisswolf@fsmb.mw.tum.de.



FOCUS – REXUS Launch Campaign

TUM – Experiment entfaltet sich erfolgreich im Weltall

Clemens Planck

Im Rahmen des europäischen Raumfahrtprogramms REXUS/BEXUS für Universitätsstudenten entwickelte das „FOCUS“ - Team der TU München seit November 2009 ein Experiment zur Erforschung neuer Herstellungsverfahren von großen Weltraumstrukturen.

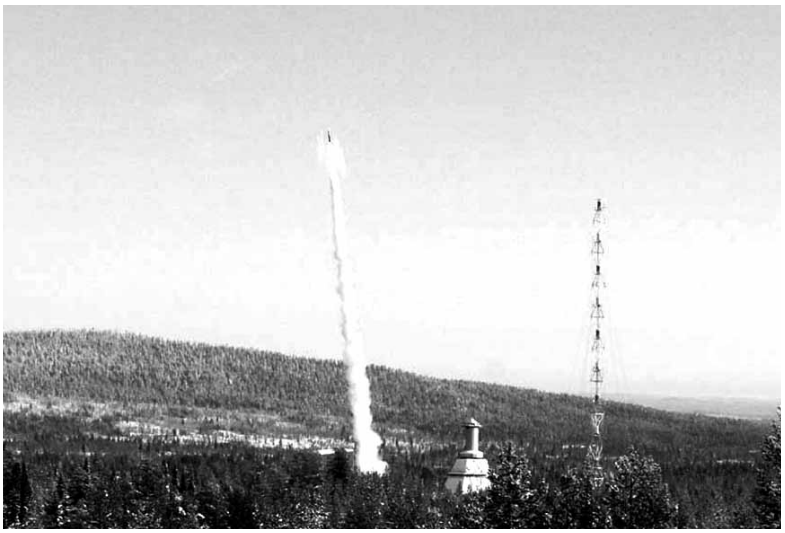
Die REXUS 10 Rakete mit unserem Experiment an Bord.

Esrange bei Kiruna, Schweden am 26. Februar 2011: Erleichterung, Stolz und unbändige Freude ist in der trockenen und sehr kalten Luft über der Raketenbasis in Esrange zu spüren. Ein paar Tage sind seit dem erfolgreichen Start der REXUS-10 Rakete vergangen. Mit an Bord war unser Experiment FOCUS. Und es ist zu 100% geglückt!

Spannung im Science Center kurz vor dem Start.

Unser Experiment verlief absolut fehlerfrei und somit konnten alle unsere Anforderungen erfüllt werden – eine wunderbare Belohnung für monatelange, harte Arbeit. Vor allem die Zeit vor dem Start war eine letzte Zerreißprobe für unsere Nerven und nahm mit jeder Stunde, die wir dem Starttag näher kamen, zu. Ganz zu schweigen von der Anspannung zwischen dem Start des Countdowns bei T-2h bis zum Abheben der Rakete bei T_0 und der Gewissheit danach, dass all unsere Systeme funktioniert haben!

Bevor es jedoch soweit kam, galt es noch einige Steine aus dem Weg zu räumen. So tauchten u.a. unerwartete Probleme bei dem letzten Systemtest in Oberpfaffenhofen auf. Dieser war ursprünglich als letzter gemeinsamer Routinetest für alle acht europäischen REXUS Experimente gedacht, ehe sie gleich danach in Richtung Schweden verschifft werden sollten.


Start der REXUS 10 Rakete

Neben der Tatsache, dass der Mechanismus für die Entfaltung unserer Glasfaserstruktur Schwierigkeiten bereitete, kamen noch Anomalien im Servicemodul hinzu, was die Fehlerfindung erheblich erschwerte.

Weitere Herausforderung: Mögliche Fehler konnten nur theoretisch notiert werden und mussten auf eine praktische Überprüfung warten bis wir in Kiruna endlich wieder Zugang zu unserem Experiment hatten. So stellten wir uns für die erste Woche der 15-tägigen Startkampagne auf schlaflose Nächte ein, um FOCUS startklar zu bekommen. Als Hauptproblem stellte sich aber bald das REXUS- Servicemodul heraus, was allerdings nur ein geringer Trost war. Denn von nun an war die Devise: Testen – warten – testen – warten – testen. Unzählige Male, bis zur Zermürbung.

Freilich ist auch das ein Teil der Raumfahrt und notwendig um schlussendlich einen erfolgreichen Flug sicherstellen zu können. Dieser war vor allem terminbedingt lange ungewiss und kam dann doch schneller als erwartet. Die letzten 15 Tests waren gut verlaufen, das Wetter klar, die Experimente bereit – GO!

Diese zwei Wochen im kalten Nordschweden waren aber nicht nur in technischer und wissenschaftlicher Hinsicht ein voller Erfolg, sondern auch eine wunderbare Erfahrung für jeden einzelnen von uns! Das Team hat hervorragend zusammengearbeitet und an der Arbeit genauso viel Spaß gehabt wie an den Unternehmungen dazwischen. Das war u.a. das typische „Schweden"- Programm mit Sauna, unbeschreiblichen Polarlichtern und Langlaufen durch die unendlichen Wälder Lapplands. Aber auch der Kurztrip zu den nahegelegenen Lofoten in Norwegen wird immer in Erinnerung bleiben – ganz abgesehen von der Hundeschlittenfahrt. Außerdem sind wir stolz darauf, dass uns mehr oder weniger spontan ein Fernsehteam begleitet hat und wir erste Erfahrungen im Umgang mit der Presse machen durften.

Clemens Plank

http://focus.astronautics.de/

Das FOCUS Team der TU München

Die WARR reist zu den Sternen

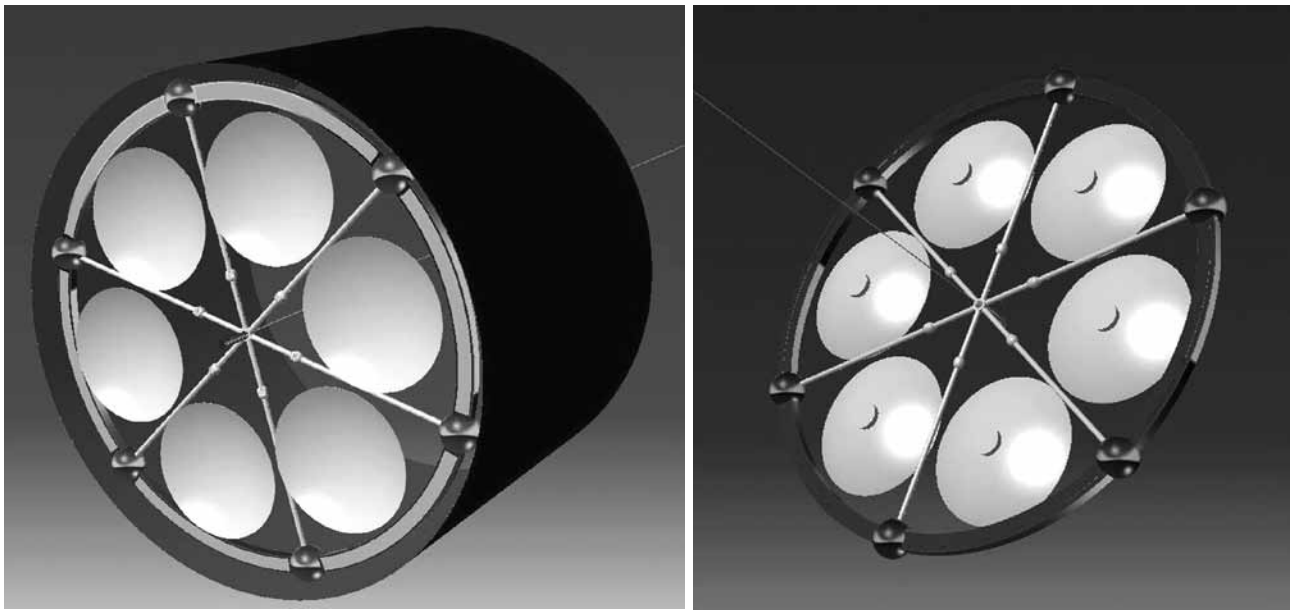
Wie vielleicht einige von euch bereits wissen, beschäftigt sich die WARR Interstellar Flight Group seit dem Sommer 2009 mit dem Thema „Flug zu den Sternen“. Ziele der Gruppe sind:

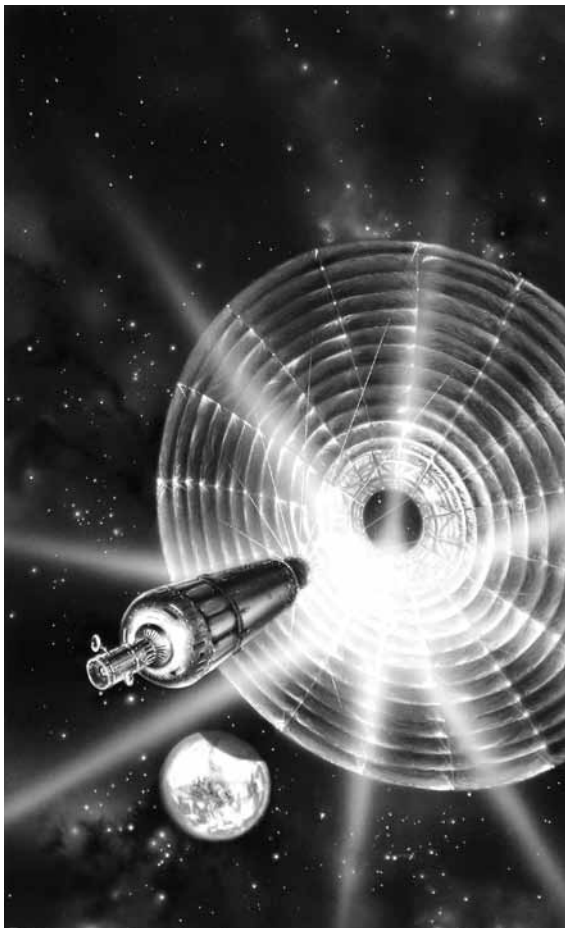
- Ingenieursmäßige Untersuchung eines bemannten interstellaren Flugs
- Auseinandersetzung mit Themenstellungen im Bereich interstellarer Flug
- Anwendung der neuesten Methoden der Produktentwicklung und des Systems Engineering

Seitdem hat sich einiges entwickelt

- Entwurf eines bemannten interstellaren Raumschiffs mit Lasersegel: Ursprünglich wurde dieses Konzept von dem Visionär Robert Forward entwickelt. Da sein Konzept auf sehr groben Berechnungen beruht, haben wir versucht sein Konzept in ein vom technischen Standpunkt her überzeugenden Entwurf weiterzuentwickeln. Hierbei haben wir das sogenannte „Concurrent Engineering“ eingesetzt, bei dem unsere Mitglieder über zwei Tage in sogenannten „Sessions“ in einem Raum ein integriertes Modell des Raumfahrzeugs entwickelt haben. Dieses Modell enthält alle relevanten Komponenten und Parameter des Systems und dient dazu, Inkonsistenzen im Entwurf frühzeitig aufzudecken oder zu vermeiden. Wir sind im Laufe der Session systematisch die Entwicklungsschritte von den Anforderungen über die logische Architektur zur physikalischen Architektur durchlaufen.

- Anwendung des „NASA Rapid Mission Architecture“ (RMA) Entwicklungsprozesses zur Architekturentwicklung interstellarer Missionen: Da wir neben dem Lasersegelkonzept auch eine ganze Reihe von Alternativen untersuchen wollten, haben wir uns dazu entschlossen eine Reihe von Missionsarchitekturen mit Hilfe des NASA-RMA





Prozesses zu entwickeln. Dadurch ist es uns gelungen 15 besonders attraktive Architekturen zu identifizieren, die wir derzeit weiter detaillieren und bewerten wollen.

- Zwei unserer Mitglieder sind mittlerweile Teil des internationalen „Icarus"-Projekts, welches sich mit einer Neuauflage der „Daedalus"-Sonde aus den 70er Jahren beschäftigt. Das Team setzt sich aus internationalen Experten zusammen, die teilweise auf jahrzehntelange Erfahrung in der Raumfahrt zurückblicken können. Unsere Mitglieder sind beide sogenannte „Module Leads", das bedeutet, sie sind für einen bestimmten Aufgabenbereich zuständig, z.B. Wartung, Mechanismen und technologische Reifegrade. Ein Mitglied hat sogar den Sprung ins „Core Design Team" geschafft und ist jetzt für wichtige Projektentscheidungen verantwortlich.

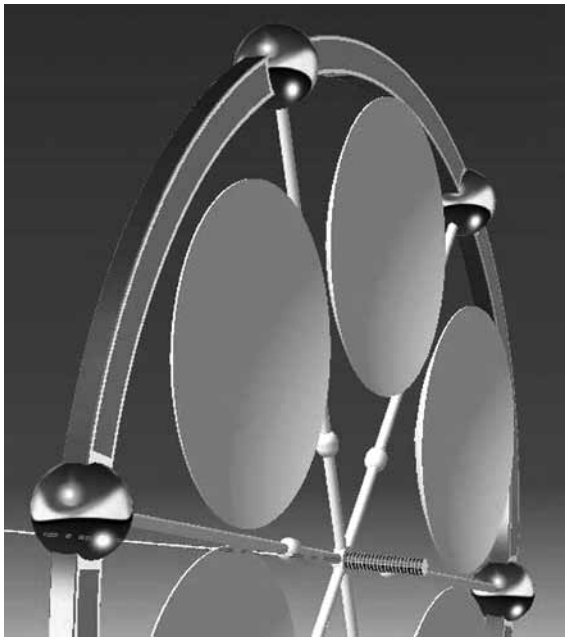
Ziele für das Sommersemester 2011

- Veröffentlichung der ersten Journalartikel, hier speziell in dem Journal of the British Interplanetary Society (JBIS) und Acta Astronautica

- Vorstellung unserer Ergebnisse auf dem „World Ship Symposium" der British Interplanetary Society im August in London.

Wir sind immer offen für potentielle Teammitglieder, die von dem Thema interstellarer Flug fasziniert sind und Interesse an verschiedenen Methoden der Produktentwicklung und des Systems Engineering haben. Wir freuen uns!

Andreas Hein
www.warr.de
www.icarusinterstellar.org



Klinik Tagebuch

Aus dem Leben eines MSE-Patienten
Heute: Mit dem Fahrrad von München zur TU München.

Meine erste Etappe begann im schönen Milbertshofen, was mir Immobilienmakler als Nord-Nord-Schwabing angedreht haben. Davon aber ein ander Mal mehr. „Kann doch nicht so schwer sein, mit dem Radl nach Garching zu fahren!“, denkt sich der versierte Mountainbiker in mir, schließlich ist mir die Googlemaps-Karte bekannt, ich bin Gau-Meister im Orientierungslauf, da werde ich ein Forschungszentrum mit Reaktor-Ei schon ausfindig machen können. Also früh aufgestanden, frei Schnauze auf den Radweg abgebogen und erstmal in Richtung Norden gefahren, wo München erstaunlicherweise noch weniger beschaulich wird, als es im Blockbau-Charme von Milbertshofen ist – aber irgendwo müssen die vielen BMW ja entworfen, produziert und gefahren werden und EURO-Industriepark klingt zugegebenermaßen schon sehr weltoffen, wo genau verlief der Weißwurst-Äquator nochmal genau? Als ich schließlich nach der Kaserne und den Baumärkten auf einem Radweg entlang der Landstraße weiter in Richtung Norden gefühlte 600W trete, passiere ich ein Ortsschild von München, auf dem als nächster Ort Unterschleißheim angekündigt wird und auch von der U6 fehlt plötzlich jede Spur. Vielleicht kann ich die Arena irgendwo ausmachen? Zunächst nicht einmal das. Stattdessen erfreut mich eine Heide mit purer Idylle, so könnte die Giro de Garching gut gehen. Einen Kilometer weiter dann: Ein Institut für Strahlensicherheit – ob das was mit dem Forschungsreaktor FRM II zu tun hat? Mein untrüglicher Orientierungssinn zieht mich weiter nach rechts, ab auf die Heide, die überraschenderweise umzäunt und beschrankt ist. Wo ist eigentlich der Peloton? Würden mich Zäune und Schranken aufhalten, ich wäre heute kein Toursieger. Also fröhlich dran vorbei gefahren und – ups – die nächste Schranke, dieses Mal mit Schild. „Militärisches Sperrgebiet“, „Betreten Verboten“ und „Lebensgefahr“ sind die frohen Botschaften, die unsere Bundeswehr auf einem riesigen Areal zwischen Garching und München an Rennradfahrer und Begleitfahrzeuge sendet. Etwas verunsichert suche ich nach einer Al-

ternative und frage ein paar ortskundige Glatzköpfe, deren mürrische Gesichter und von lautem Bellen aus dem Käfig im Heck ihres Vans untermalte Antwort mich aber keineswegs weiter in Sachen Bestzeit bringt. Also weiter, immer Richtung Oberschleißheim, die nächste Möglichkeit für einen Schwenk in Richtung Osten werde ich nehmen, Zeit und Wegstrecke sind doch vorangeschritten, ohne dass ich ein Zeichen meines Ziels gesehen hätte. Wer es nicht selbst erlebt hat, der wird nicht glauben, wie man sich über einen Wegweiser mit der Aufschrift „Garching Hochbrück“ freuen kann. So macht es mir schon gar nichts mehr aus, dass dieser Weg nicht mehr befestigt ist und mein Rennrad wie auf einer Etappe Paris-Roubaix durchschüttelt. Hochbrück ist das Ziel meiner Träume, seine Bürotowers haben nie schöner in der Morgensonne geleuchtet und als ich die Kommilitonen an der U-Bahn-Haltestelle stehen sehe, wächst in mir die Motivation schneller als die U6 im Forschungszentrum zu sein. Der Rest ist reine Tretarbeit, von Weitem erblicke ich den Wetterturm des Geländes, und nach gefühlten 50km Umweg biege ich schließlich auf die Champs Elylichtenberg ein, strecke die Fäuste in die Höhe, spucke ein letztes Mal elegant über die Schulter und setze mich dezent verschwitzt in Engineering Mechanics II beim neu berufenen Professor Schwerkraft.

Stefanus Stahl
publikationen@fs-iw.de

Singen verbindet

Gastkonzerte im Sommersemester 2011

Seit vielen Jahren pflegt der Universitätschor München Kontakte zu den Chören anderer Universitäten in der ganzen Welt. Immer wieder besuchen uns herausragende Universitätschöre und geben Konzerte in München, so die Chöre der Universitäten Bari/Italien (2008), Johannesburg/Südafrika (2003, 2004, 2006) und Harvard/USA (2005).

In diesem Jahr schätzen wir uns glücklich, gleich drei Top-Ensembles der universitären Chormusik präsentieren zu können: Den in der italienischen Chorszene sehr aktiven Coro „Ildebrando Pizzetti“ der Universität Parma und zwei der profiliertesten Universitätschöre der USA von den Eliteuniversitäten Harvard und Yale.

Yale Glee Club

Harvard-Radcliffe Collegium Musicum

„Mille‘900“ – Musik aus Mittelalter und Moderne mit dem Universitätschor Parma, Italien

Mit diesem Titel gibt der Universitätschor von Parma „Ildebrando Pizzetti“ das geistliche Konzert unter der Leitung der Dirigentin Ilaria Poldi. Es wird eine musikalische Zeitreise ins Mittelalter und das 20. Jahrhundert. Zwei zeitlich weit voneinander entfernte Epochen, die überraschenderweise dennoch viele musikalische Übereinstimmungen und ähnliche Stilelemente aufweisen. Der gregorianische Gesang, der liturgische Gesang der römischen Kirche, wird zu einem Reservoir an unerschöpflichen Melodien.

Es werden Hymnen und Motetten von anonymen Komponisten aus Klöstern in Frankreich, Italien und Spanien (Montpellier, Montecassino e Las Huelgas) sowie Musik und Lieder der Komponisten des 20. Jahrhunderts (Pizzetti, Bardos, Biebl und Britten) dargeboten, die sich von der mittelalterlichen Klang- und Melodienwelt inspirieren ließen.

Yale Glee Club: 150th anniversary tour

Der Yale Glee Club, die älteste musikalische Einrichtung der Yale University (New Haven, Connecticut, USA), feiert in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag. Der Chor hat sich im Lauf der Zeit von einem dreizehnköpfigen Männerchor 1861 zu einem gemischten Chor von 80 Sängerinnen und Sängern heute entwickelt. Auch das Repertoire hat sich seit damals gewandelt – der Geist der Freundschaft untereinander, der das Musizieren begleitet, ist jedoch immer noch der gleiche wie in der Gründungszeit. Seit langem engagiert sich der Yale Glee Club für den internationalen Chorаustausch, die erste Chorreise nach Übersee fand schon 1928 statt. Als Bestandteil der ganzjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten wandelt der Yale Glee Club auf den Spuren dieser ersten Überseetournee und gibt neben dem Auftritt in München Konzerte in Uppsala, Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Prag, Paris und Istanbul.

Das Tourneeprogramm der „150th anniversary tour“ enthält geistliche Chormusik aus den Ländern, die auf dem Reiseplan stehen, darunter Werke von Waldemar Åhlen (Schweden), Per Nørgård (Dänemark), Maurice Duruflé (Frankreich), Josef Rheinberger (Deutschland), und Zdenk Lukáš (Tschechien). Darüber hinaus stehen neue Chorwerke auf dem Programm, die der Yale Glee Club unlängst uraufgeführt hat: Kompositionen von Dominick Argento, James Macmillan, Michael Gilbertson und Robert Vuichard. Das Programm schließt mit einer Auswahl beliebter amerikanischer Volkslieder und Spirituals sowie alten und neuen Yale-Liedern, darunter das Football-Kampflied „Bull-dog“ von Cole Porter (der 1913 Präsident des Yale Glee Club war) und „Raise Your Voices Here“, das speziell für den 150. Geburtstag komponiert wurde.

Harvard-Radcliffe Collegium Musicum: „Songs of Hope and Love“

Das Harvard-Radcliffe Collegium Musicum wurde im Herbst 1971 gegründet, als die beiden Colleges Harvard und Radcliffe zusammengelegt wurden. Seitdem hat sich der Chor zum bedeutendsten Studentenchor in Harvard entwickelt. Der Chor besteht aus Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern verschiedener Fakultäten aus Harvard.

Der Chor hat sich der Aufführung von a-cappella und orchestraler Chormusik verschrieben und konnte sich in den USA für die Aufführung von Werken der Renaissance und Barockmusik besondere Anerkennung erarbeiten. Neben CD-Aufnahmen von Monteverdis Vespern aus 1610 (1996) führte der Chor wiederholt große Chorwerke von Schütz und Monteverdi sowie die großen Passionen und die h-moll-Messe von Bach auf. In der jüngsten Vergangenheit standen unter anderem Beethovens „Missa Solemnis“ und Händels „Israel in Egypt“ auf dem Programm. Daneben führt der Chor auch Musik zeitgenössischer Komponisten auf und konnte mit Robert Kyrs „Song of Awakening“ und Carson Coomans „Hope and Love“ zwei Auftragswerke zur Uraufführung bringen.

Sieben Konzerttourneen seit der Gründung führten den Chor nach Nord- und Mittelamerika sowie in fast alle Regionen Europas. Dieses Jahr wird der Chor sein Konzertprogramm „Songs of Hope and Love“ im Rahmen einer dreiwöchigen Konzerttournee in Österreich und Deutschland aufführen. Dabei steht natürlich auch der Choraustausch mit dem UniversitätsChor München auf dem Programm.

Andreas Schmidt

„Mille‘900“: Musik aus Mittelalter und Moderne mit dem Universitätschor Parma
Coro Ildebrando Pizzetti dell’Università di Parma: „Mille`900“ (Neunzehnhundert)
4. Juni 2011, 20 Uhr, Ev. Kirche St. Markus, Gabelsbergerstraße 6, 80333 München.
Eintritt Frei!

Harvard & Yale: Gemeinsames Konzert mit Chören der amerikanischen Spitzenuniversitäten Yale Glee Club: “150th Anniversary Tour”
Harvard Radcliffe Collegium Musicum: “Songs of Hope and Love”
11. Juni 2011, 20 Uhr, Große Aula der LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Eintritt: 7.- Euro, Karten an der Abendkasse

23. StuStaCulum

Aufgepasst!

Das kultureske Festival ist zurück – zum 23. StuStaCulum wird Ihnen die 14. „Goldene Weißwurscht“ serviert.

Und das Beste: dies alles erhaltet ihr für den einmaligen Preis von 5 Euro für 4 Tage!

Vom 1.6.2010 bis zum 4.6.2010 öffnet die Studentenstadt Freimann im Norden Münchens ihre Tore und lädt zu Deutschlands größtem, von Studenten organisierten Musik-, Theater- und Kulturfestival ein. Wie jedes Jahr dürfen sich unsere 25.000 Gäste auf ein anspruchsvolles Programm mit ca. 100 Auftritten aus den Bereichen Musik, Theater und Kleinkunst freuen. Als musikalische Acts dürfen wir in diesem Jahr unter anderem Livid Halcyon und Vroudenspiel begrüßen, die mit all den anderen dafür sorgen, dass Stimmung garantiert wird.

Neben der musikalischen Unterhaltung sind natürlich auch wieder kulturelle Höhepunkte in anderen Bereichen der Kunst am Start und es wurde auch dieses Jahr wieder keine Mühe gescheut, etwas Neues auf die Beine zu stellen und dem Programm das gewisse Etwas hinzuzufügen. Im MKH werden in diesem Jahr Workshops angeboten. So können die Besucher sich in verschiedenen Tanzstilen versuchen. Zusätzlich wird unseren Gästen ein Science Slam und eine Vorführung in Kooperation mit dem gläsernen

Forscherlabor des Deutschen Museums geboten.

Nicht fehlen darf natürlich die Kleinkunst. Ein Highlight ist die Vergabe des renommierten Kleinkunstförderpreises „Die Goldene Weißwurscht“, der seit mittlerweile 14 Jahren in Kooperation mit dem Studentenwerk München verliehen wird.

Das StuStaCulum wird vom Verein Kulturleben in der Studentenstadt e.V. organisiert und ist Teil des Münchner Festivalsommers „triple live summer“.

Magdalena Brunner
presse@stustaculum.de

BMW 1er M Coupé

Sportlich, intensiv, schaltbar

Johannes Kuhn

Martin Strasser

Und auch in dieser Ausgabe möchten wir es nicht versäumen, euch einen Autotest-Bericht zu präsentieren. Wir waren diesmal wieder etwas sportlicher unterwegs, nämlich bei der BMW M GmbH und nahmen das neue 1er M Coupé unter die Lupe.

Der Tag begann eigentlich recht unspektakulär. Der Himmel war bedeckt, es nieselte ein wenig und es war kalt. Das vermochte das Gewerbegebiet in Garching-Hochbrück auch nicht wirklich zu ändern.

Das M Studio

Pünktlich um elf Uhr betraten wir – jedoch nicht ohne eine gewisse Vorfreude – ein unscheinbares Firmengelände, das sich auf den ersten Blick nicht sonderlich von den umliegenden grauen Fabrikhallen und Büroräumen unterschied. Lediglich der Name „BMW M GmbH“ mit dem hellbau-dunkelblau-roten Logo veranlasste uns zu einer gewissen Gespanntheit, als wir die wenigen Stufen zum Eingangsbereich hinaufstiegen. Im kleinen Vorraum meldeten wir uns an und warteten auf unseren heutigen Begleiter, Herrn Langenegger. Wie sich schnell herausstellte war er ein überaus sympathischer und auch fachlich äußerst kompetenter Mitarbeiter. Er führte uns sogleich ins sogenannte „BMW M Studio“, einer Halle, in der die diversen aktuellen M-Modelle ausgestellt standen und zudem einige Beispiele an individuell gestalteten Fahrzeugen, dazu später noch mehr. Die Ausstattung der Halle war, abgesehen von den vielen Autos, die darin standen eher spartanisch, doch das besondere Flair machte hier etwas anderes aus: Genau an diesem Ort wurde in den 80er Jahren die ersten BMW M5 (E34) von Hand gefertigt. „Das ‚M‘ steht ja auch für ‚M-otion‘“, sagte Herr Langenegger und die sollten wir später am Tag auch noch spüren können. Doch zuerst erfuhren wir alles über die aktuellen M-Modelle, konnten probesitzen und über die Technik jedes Autos diskutieren. Ein besonderes Schmankerl war da der M3 GTS, ein 450 PS Bolide in auffälligem Orange. Diese, in Handarbeit gefertigte Rennmaschine mit Überrollbügel, Rennsitzen und auf Wunsch auch ohne Kofferraumauskleidung, um noch ein wenig mehr Gewicht zu sparen, ist nur in limitierter Auflage erhältlich. Aber auch absolut individuelle Fahrzeuge gab es zu bestaunen, unter anderem einen 7er Langversion aus den neunziger Jahren (E38), den sich Karl Lagerfeld höchst persönlich nach seinem Geschmack umbauen ließ und somit selbst designed hatte. Wenngleich die rostbraunrote Lederverkleidung im Innenraum nicht wirklich den Geschmack der heutigen Zeit

treffen würde, so war es doch ein eindrucksvolles Beispiel, inwieweit man sich sein BMW Modell nach eigenen Wünschen personalisieren lassen kann. Dafür verantwortlich ist das Segment BMW Individual, das auch zur BMW M GmbH gehört.

Der 1er

Doch nun mehr zu unserem Testkandidaten, dem 1er M Coupé. Der 1er in der M Version ist ab Mai 2011 erhältlich und ist ein, wie bei den anderen M Modellen am Basismodell orientiertes, jedoch ungleich sportlicheres Auto, das vor allem dem Fahrspaß zuträglich sein, jedoch auch Alltagstauglichkeit besitzen soll. Fahrspaß verspricht auf jeden Fall der modifizierte 3-Liter Sechszylinder aus dem Z4 35i sDrive der hier 340PS und 450Nm (+50Nm bei Overboost, aber dazu später mehr) vorzuweisen hat. Das Sportfahrwerk in Leichtbauweise ist zum größten Teil aus dem M3 übernommen. Die gegenüber dem normalen Coupé um 4cm pro Seite verbreiterte Spur, die 19“ Felgen und die aerodynamisch gestaltete Front- und Heckschürze unterstreichen das sportliche Aussehen. Im Innenraum fallen sofort die Alcantarainterieurleisten mit orangen Kontrastnähten auf. Und auch auf Komfort muss man nicht verzichten. Serienmäßig gibt es ein Multifunktionslenkrad, Sportsitze und Bi-Xenon-Scheinwerfer. Leider sind Extras wie Handy-Bluetooth-Schnittstelle und USB-Anschluss für den MP3-Player aufpreispflichtig, obwohl der 1er doch die etwas jüngeren Fahrer und „M-Einsteiger“ ansprechen soll. Insgesamt gesehen macht der kleinste BMW M jedoch einen äußerst wertigen und vom Design her stimmigen Eindruck und wirkt – wie auch die anderen M-Fahrzeuge – sportlich aggressiv, ohne übertrieben oder gar billig auszusehen. Doch Daten und Fakten hin oder her, nun war es an der Zeit, das Coupé aus erster Hand zu erleben.

Unser Testkandidat in weiß steht außerhalb des M-Studios. Herr Langengger steigt als erster ein, startet den Motor und die erste Gänsehaut macht sich bemerkbar. Der Klang könnte für den sportlich ambitionierten Fahrer zwar ruhig noch kerniger sein, doch obwohl es „nur“ ein Dreiliter Sechszylinder Turbomotor und kein amerikanischer „Bigblock“ ist, breitet sich ein Sound aus, der perfekt mit der äußeren Erscheinung des Münchners übereinstimmt – zur sportlichen Aggressivität gesellt sich jetzt ungeduldiger jugendlicher Tatendrang. Als würde das Auto einen anbrüllen –„Fahr! Fahr! Fahr!“. Doch Bevor es los geht, wird noch ordnungsgemäß das Fahrtenbuch bedient (vor uns hatte übrigens der Prinz Leopold von Bayern das Vergnügen). Auf den ersten paar Kilometern raus aus Oberschleißheim müssen wir uns allerdings noch als Beifahrer gedulden. Herr Langenegger fährt den Wagen selbst vom Hof, ein kurzer Gruß ans Wachpersonal, alles klar, man kennt sich, jetzt erst noch warmfahren. Und zwar nicht nur das Auto – auch wir werden dadurch quasi erst einmal langsam an die unglaubliche Kraft, die wir demnächst kontrollieren wollen, herangeführt. Die MDM-Taste sollten wir übrigens nicht betätigen – der „M-Dynamik-Mode“ ersetzt hier das ESP-off, wobei das ESP nicht ganz abgeschaltet wird, sondern dann einfach nur knapp vor „zu-spät“ anfängt zu regeln. Für Fahrer ohne Rennwagenerfahrung also nicht zu empfehlen, da durch den relativ kurzen Radstand die Kontrolle bei ausbrechendem Heck zusätzlich erschwert werden würde. Das wäre dann sozusagen der zusätzliche Adrenalinschub für den Nürburgring. Egal, die Fahrt mit dem 1er wird auch so mehr als genug Adrenalin zu bieten haben. Dann nach ca. 10 Minuten Warmfahren, beim Spargelhäuschen neben der B13, ist der Platz hinterm Lenkrad unser!

Überland

An die Kupplung hat man sich schnell gewöhnt, die paar Meter bevor es zurück auf die Bundesstraße geht, reichen. Kurze Lücke – reicht auch – 4,9 Sekunden von 0 auf 100, da macht einfädeln in den Verkehrsfluss wieder Spaß! Das unglaubliche Drehmoment

des TwinPower Turbo Motors katapultiert unseren 1er geradezu nach vorn und presst die Insassen in die angenehmen Sportsitze. Das 1er M Coupé gibt es übrigens nur mit 6-Gang Schaltgetriebe. Sehr gut – kein Warten auf die Automatik sondern endlich unmittelbare Kontrolle darüber, wann wieviel Vortrieb da sein soll! Vor allem, da das Turboloch für den 1er auch eher ein Fremdwort ist. Das Ansprechverhalten des Motors ist gelinde gesagt vorzüglich.

Nach der zügig abgeschlossenen Beschleunigungsphase folgt nun das Mitschwimmen im typischen Bundesstraßenverkehr – funktioniert. Sechster Gang, der Zeiger des Drehzahlmessers dümpelt irgendwo zwischen 1000 und 2000 Touren dahin. Im ersten Moment wirkt es noch cool, der Motorsound tut sein Übriges dazu, wenn auch bei dezenten Gaswechseln das kraftvolle Brummen der Abgasanlage sehr präsent wird. Falls man das Auto allerdings für den täglichen Weg zur Arbeit benutzt, muss man es schon wirklich mögen, dass es einen permanent umgibt und nicht nur auf Anfrage, soll heißen bei hochtourigem Fahren.

Nun folgt eine Tour durch das Dachauer Hinterland mit seinen abwechslungsreichen und wenig befahrenen Straßen. Einfach ideal, um dieses Auto auszukosten. Zudem hat sich mittlerweile auch das Wetter gebessert. Die Sonne lacht, der Fahrer auch! Wenn man im vierten oder fünften Gang lässig durch die Ortschaften cruised und das Ortschild passiert, müsste man eigentlich nicht mal runterschalten, aber es macht tierisch Spaß! Die Hunderter-Marke ist so unglaublich schnell erreicht und des Öfteren auch völlig unbemerkt überschritten, dass man sich tatsächlich ein wenig zusammenreißen und aktiv auf die Straßenverkehrsordnung zurückbesinnen muss. Das eine oder andere Überholmanöver ist gerade dank der Kurvenreichen Strecke aber dennoch drin und auch schnell und souverän wieder abgeschlossen. Dank der direkten Lenkung und dem straffen, aber nicht harten Fahrwerk hat man das Fahrzeug jederzeit unter Kontrolle und bekommt sehr gutes Feedback über die Straßenverhältnisse. Nur beim Beschleunigen greift das ESP schon so früh und so dezent ein, dass man es am Fahrverhalten nicht im Geringsten merkt. Lediglich die Warnleuchte in den Armaturen weißt einen dann darauf hin, dass man gerade wieder ein wenig zu forsch mit dem Gasfuß war. Selbst im dritten Gang kann das bisweilen noch der Fall sein. Nach diversen Ortschaften, Kurven Geradeausstücken und der Bescheinigung zu einer, für dieses Auto recht besonnenen Fahrweise stand die zweite Disziplin der Tour auf dem Programm:

Autobahn

Nach kurzem Fahrerwechsel gings auf die Autobahn. Im zweiten Gang auf die Auffahrt, ein wenig Platz zum Vordermann lassen, kurzer Blick nach links, scheint einigermaßen frei zu sein. Dann Vollgas und bis auf 110 Km/h locker hochbeschleunigt und gleichzeitig zwei Spuren nach links gewechselt. Dritter Gang, 190 Km/h, leider ist die linke Spur nicht mehr frei. Fünfter und sechster Gang, lockeres Dahincruisen mit gut 180 Sachen, jedoch ohne wirklich die Geschwindigkeit als schnell zu empfinden. Man fühlt sich einfach sicher, nichts wackelt, vibriert oder ist laut.

Überragend ist jedoch der Durchzug des Sechszylinders auch bei höheren Geschwindigkeiten. Durch das geringe Gewicht von 1.570 kg kann man sogar im sechsten Gang ein Überholmanöver ohne Probleme durchführen und am Überholten vorbeiziehen. So auch nachdem die Autobahn wieder frei war und man sich ein runterschalten in den vierten Gang nicht verkneifen kann, um dann auf die linke Spur zu wechseln und mit der eingangs erwähnten „Overboost-Funktion“ alle anderen weit hinter sich lassen kann. Diese Funktion hat ein um 50Nm erhöhtes Drehmoment zur Folge, welches bei einer Gaspedalstellung von über 80% aktiviert und durch einen erhöhten Druck im Turbolader erreicht wird. Letztlich hat dieses Auto damit 110Nm mehr Drehmoment als ein Porsche 911 Carerra.

Die Autobahn ist frei und ehe man sich versieht, muss man feststellen, dass unser Testwagen wohl nicht seriengemäß bei 250 km/h abgeregelt ist, denn es stehen bereits 270Km/h auf dem Tacho und man überlegt sich, vielleicht doch einmal nach den Verkehrsschildern zu schauen. Doch die Ausfahrt Garching-Süd naht viel eher als erwartet und eine viel zu kurze Testfahrt geht dem Ende zu.

Alles in allem war nicht nur die Probefahrt aufregend, sondern auch alle Informationen rund um die BMW M GmbH äußerst interessant und informativ. Und wer sich nun überlegt gut 50.000 Euro in diesen bayerischen Sportler zu investieren, den müssen wir leider enttäuschen. Momentan sind die Auftragsbücher für das 1er M Coupé bereits auf lange Sicht gut gefüllt und die Wartezeit sollte dementsprechend bedacht werden.

Johannes Kuhn
Martin Strasser

BMW 1er M Coupé

Leistung in kW/PS	250/340
Max. Drehmoment	450 (+50) Nm
0-100 km/h	4,9 s
Höchstgeschwindigkeit	250 km/h (abgeregelt)
Emissionen	224 g/km
Abgasnorm	EU 5
Kraftstoffverbrauch	9,6 l/100 km
Preis	ab 50.500 Euro

Sommertag

Der Tag versprach ein schöner Sommertag zu werden, als sie das Haus verließ. Eigentlich hatte sie es eilig und dennoch nahm sie sich die Zeit, einige Male die frische, kühle Luft des Morgens einzuatmen. Sie genoss die Ruhe, die noch über der Stadt lag, die bald dem geschäftigen Treiben eines Bienenstocks gleichen würde. In dem leichten Kleid das sie trug, fror sie fast noch ein bisschen. Dann machte sie sich auf den Weg. Fast wie automatisch schlugen ihre Füße den Weg zur U-Bahnstation ein, den sie jeden morgen ging. Sie fuhr dieselbe Strecke wie jeden Tag und bis sie in der Innenstadt angekommen war, fand sie sich in jenem Bienenstock wieder. Überall waren Menschen, schoben sich gegenseitig aneinander vorbei, drückten hier, drängelten dort. Niemand achtete auf den anderen. Scheinbar waren gerade verschiedene Züge angekommen und die Leute versuchten nun noch auf dem schnellsten Weg einen Anschluss zu bekommen. Dann stieg sie die Stufen hinauf, setzte ihren Weg fort. Unterwegs kaufte sie sich Frühstück und beobachtete durch das Schaufenster die Menschen, so lange sie warten musste, ehe sie an die Reihe kam. Eben hatte jemand den Bus verpasst. Gestern noch hätte sie sich auch darüber geärgert. Aber heute war alles anders. Sie bedankte sich bei der Verkäuferin, schenkte ihr ein freundliches Lächeln. Dann ging sie in den Park, setzte sich dort auf eine Bank. Wie hektisch all die Menschen um sie herum waren. Ihr Blick ruhte auf einigen schlafenden Enten auf der anderen Seite des kleinen Baches, der durch den Park führte. Gab es denn niemanden, dem selbst die Schönheit dieses Augenblicks auffiel? Ihr Blick verlor sich, verschwamm. Seit Wochen hatte sie Kopfschmerzen. Schmerzmedikamente schlugen nicht mehr an, niemand hatte gewusst, was ihr fehlt. Heute hatte sie sich frei genommen. Kurzfristig, ganz spontan. Gestern Abend erst hatte sie die Entscheidung gefasst. Was sollte sie tun? Wie würde es für sie weiter gehen? Nach der Untersuchung gestern war sie stundenlang durch die Stadt gelaufen, vollkommen ziellos war sie umhergeirrt. Sie hatte noch mit niemandem darüber gesprochen. Was sollte sie sagen? Wie würden die anderen reagieren? Sie wollte nicht bemitleidet werden. Aber sie würde es nicht schaffen die Bürde um dieses Wissen lange alleine zu tragen. Wie belanglos ihr alles auf einmal erschien. Ihre Lippen verzogen sich zu einem sarkastischen Lächeln. Ob es die Ironie des Schicksals war? Wie schnell sich doch die Perspektive ändern konnte. Wie bedeutsam ihr auf einmal die kleinen Dinge erschienen. Gestern hätte sie die Enten keines Blickes gewürdigt. Heute wärmte dieses Idyll ihr das Herz. Sie seufzte leise und drückte sich dann von der Parkbank. Die Sonne zerfloss im Abendrot mit dem Horizont, die Tüte in der die Verkäuferin ihr das Frühstück eingepackt hatte, lag noch immer unberührt in ihrer Handtasche.

Das Surren und Klopfen verstummte. Die Trage fuhr rückwärts aus dem Gerät, ein Arzt in weißem Kittel kam auf sie zu, nahm ihr den Gehörschutz ab. „Ich konnte im Kernspinn nichts feststellen“, sagte er ihr dann. „Was das anbelangt, sind sie gesund.“

Sie musste bei der Untersuchung eingeschlafen sein. Sie hatte nur geträumt.

Lisa Baier

Pudel

Hallo! Ich bin Harry, aber alle nennen mich Haar. Ich habe einen Pudel. Der hat keinen Namen, aber das macht nichts. Manchmal gehe ich mit ihm Gassi. Dann suchen wir beide uns naturnahe sanitäre Einrichtungen und lassen es uns so richtig gut gehen. Heute möchte ich nicht Gassi gehen – aber dennoch! Meine Gedanken sind beim täglichen Geschäft.

Ich suche meinen Pudel und finde Ihn in meiner Sperrholzsammlung. Ich frage mich was er da so treibt: „Du kleiner Racker, du!“ Sodann knie ich mich zu ihm nieder. „Sag mal…“ Der Pudel steht auf allen Vieren und lauscht ganz hellhörig, was ich zu sagen habe. Mit einem Augenzwinkern signalisiert er mir, dass ich gebeten bin, fortzufahren „… ich weiß ja nicht, ob dir das schon aufgefallen ist, aber immer wenn ich in den Wald gehe, dann stelle ich mich an einen Baum!“

Zuerst war der Pudel verwirrt, aber dennoch, mit einem zweiten Augenzwinkern signalisierte er mir schließlich seine Zustimmung. „Ich habe noch nie einen Kollegen gesehen, der sein Geschäft zwischen den Stämmen macht…“ Ist das vielleicht evolutionär bestimmt? Unbewusst? Ich meine, ein natürlicher Reflex des Homo Sapiens um den Wasserhaushalt des Waldes im Gleichgewicht zu halten? Ich realisiere, dass der Pudel inzwischen verschwunden war. Wohin er wohl jetzt schon wieder entschwunden ist? „Der kleine Racker!!“

Ein Bellen zu meiner Rechten signalisiert mir, dass er noch immer mit spitzen Ohren meinen Worten Folge zu leisten vermochte. „Nun, Pudel! Wo war ich stehen geblieben? …“ Ich kniete, das ist richtig. „Nun denn! Abermals auf meiner Arbeit erblickte ich im Steh- Pissoir eine gezeichnete Fliege. Ob du‘s glaubst oder nicht, aber mein erster Schuss traf ganz unverholen die Fliege, jawohl! Ich musste staunen. Wer sich das wohl hat einfallen lassen, ein wahres Genie!“ Der Pudel knurrt mir leise zu, dass es wohl ein Geniestreich der Pissoir-Industrie gewesen sein musste.

Ich versuche eine vergleichende Beschauung mit meiner Waldtheorie, aber ich kann mir leider keinen Reim daraus machen. „Vielleicht eine Zielhilfe, sodass nichts danebengeht?! Das soll mir jetzt Wurst sein! Ich setze mich erst einmal in meinen kommoden Sessel und werde mir eine warme Milch und leckere Kekse – die mit dem Schokokern – zu Leibe führen. Kommst du mit?“ Pudel war ganz entzückt von dieser Idee, machte einen Hops und rannte umher wie ein kleiner Strolch. Ende.

Rose

Hopo News

Nationales Stipendienprogramm

Nachdem an der Universität Augsburg zu Beginn dieses Sommersemesters das Nationale Stipendienprogramm eingeführt wurde, ließ es sich die TU nicht nehmen, gleichzuziehen. Das Programm sieht eine Förderung von maximal acht Prozent der Studierenden vor. Die Universität hat die Aufgabe Stifter zu finden, die 150 Euro monatlich bezahlen, welche dann aus dem Bundeshaushalt auf 300 Euro pro Monat ergänzt werden. Als Kriterium für die Vergabe wird Begabung und Leistung herangezogen. Außerdem werden soziales Engagement und persönliche und gesundheitliche Umstände berücksichtigt. Auf die schnelle konnten nur 30 Stifter gefunden werden. In der nächsten Runde werden voraussichtlich 79 Stipendien vergeben. Nähere Informationen findet ihr auf der Homepage der TUM unter

http://portal.mytum.de/studium/deutschlandstipendium

Semesterticket München

Viele werden sich noch gut daran erinnern können: Im November 2009 stimmten die Studenten der drei großen Hochschulen Münchens über das von der MVG vorgeschlagene Modell für ein Semesterticket ab. Es sollte mit einem Sockelbeitrag von 78,50 Euro und einem Aufpreis von 143,50 Euro pro Semester das teuerste seiner Art werden. Trotz des hohen Preises stimmten 82,5% der TUM Studenten und 65,5% der HM Studenten für die Einführung des Tickets. Nur an der LMU wurde mit 47,9% Zustimmung keine Mehrheit erreicht. Die MVG wollte das Angebot an nur zwei Hochschulen nicht einführen und das Projekt scheiterte.

Nach nunmehr drei Semestern soll diesen Sommer über ein neues Angebot abgestimmt werden, voraussichtlich aber nur an der LMU. Der neue Vorschlag ist günstiger: 59 Euro Sockelbeitrag und 141 Euro für das Aufpreisticket. Je Semester würden damit 200 Euro für ein Ticket, mit dem rund um die Uhr im Gesamtnetz gefahren werden kann, anfallen.

Mehr Informationen zur Geschichte des Semestertickets in München und zum Angebot von 2009 findet ihr unter

http://www.semesterticket-muenchen.de

TU Film Programm für das SoSe 11

Di,	17. 05.	R.E.D. - Älter. Härter. Besser.
Di,	24. 05.	Komm, süßer Tod + Silentium + Knochenmann (Brenner Trilogie; OV)
Di,	31. 05.	Machete
Di,	07. 06.	Inception (OV)
Di,	14. 06.	Spiel mir das Lied vom Tod
Di,	21. 06.	Scott Pilgrim gegen den Rest der Welt
Mo,	27. 06.	The Tourist (Open Air)
Di,	28. 06.	Ocean's Eleven (Open Air)
Mi,	29. 06.	Männer im Wasser (Open Air)
Do,	30. 06.	Kokowääh (Open Air)
Fr,	01. 07.	Drachenzähmen leicht gemacht (Open Air)
Di,	05. 07.	Black Swan
Di,	12. 07.	TRON: Legacy
Di,	19. 07.	Das Konzert
Di,	26. 07.	The Expendables

02/11

WWW.REISSWOLF.MW.TUM.DE

FSMB